

AW: AW: AW:

ANTWORT AUF ANT W O R T

AW: AW: AW: ANTWORT AUF ANT W O R T

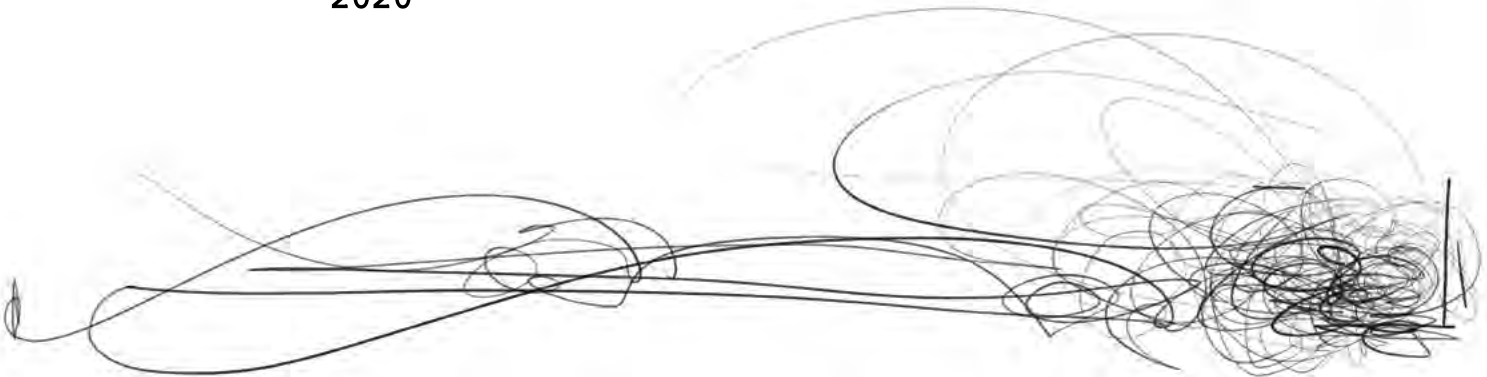
K Ü N S T L E R * I N N E N B U C H

ABSCHLUSSPROJEKT

DES BACHELORSTUDIENGANGS KUNSTPÄDAGOGIK

DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

2020



VORWORT

Prof. Dr. Anja Mohr und Dr. Katja Kobolt 4

AW: AW: AW: ANTWORT AUF ANTWORT 6

IDENTITÄT

Jana Entenmann 10

Gabor Barbulszki 16

Anna-Sophie Hinreiner 22

Valerie Hennekemper 28

Amelie Illert 34

Thalia Rachen 40

UMWELT UND NACHHALTIGKEIT

Anton Till 48

Ronja Uibeleisen 54

Julia Karl 60

RAUM UND ZEIT

Sandra Schindler 68

Susanne Mayer 74

Evi Fischer 80

Tim Nürnberger 86

Leon Habelt 92

Aurelia Bertsch 98

KÜNSTLER*INNENPORTRAITS 104

14 ANTWORTEN – EIN E-MAIL-GEDICHT 112

IMPRESSUM 113



VORWORT

Kunst ist ein Suchmedium nach möglichen Fragen zur Erschließung einer Welt, in welcher widersprüchliche Gleichzeitigkeiten, vertieft durch die SARS-CoV-2 Pandemie, neue Handlungshorizonte erfordern. Die Verletzbarkeit des öffentlichen Lebens, zu welchem auch universitäre Bildung und die Kunst gehören, wird dadurch neu verhandelt. Es muss dringend nach neuen Antworten und Wegen gesucht werden, um ein „Wir“ in der vorherrschenden „Brownschen Bewegung“¹ möglich zu machen. Angesichts der sich vertiefenden Ungleichheiten scheint es, dass diese Bewegung die Kontingenz der menschlichen Choreographien diktiert. Zufällig geboren als „Mensch“ oder „Tier“, als „Mann“ oder „Frau“, „weiß“ oder „of colour“, auf der einen Seite der (EU)-Grenzen geboren oder auf der anderen Seite, bestimmen ein Leben: zum Guten und zum Schlechten. Die Pandemie hat die Schere noch breiter gemacht.

Die Fragen nach diesen Widersprüchlichkeiten haben die 15 Absolvierenden des Bachelorstudiengangs 2020 der Fachrichtung Kunstpädagogik an der LMU München in ihren eigenen künstlerischen Arbeiten begleitet. Die Antworten auf diese Fragen sollten ursprünglich in einer gemeinsamen Abschlussausstellung namens „AW: AW: AW:“ präsentiert werden. Die Pandemie erforderte jedoch eine klare Antwort: „soziale“ oder eher „räumliche Distanz“ ist und bleibt noch Notwendigkeit. Statt der geplanten Abschlussausstellung, um eine synchrone räumliche Erfahrung der künstlerischen Arbeiten möglich zu machen, stellten wir uns zusammen mit den Studierenden die Frage nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Das vorliegende Künstler*innenbuch nahmen sich die Studierenden als ihre Antwort vor.

Flink stürzten sie sich in eine neue Vorstellungskraft und ein neues Medium, das eines Buches. Sie eigneten sich neue Werkzeuge an. Sie experimentierten und entwickelten neue Ideen, um ausgehend von ihren künstlerischen Arbeiten eine neue Bewegung in ihr gemeinsames Projekt zu bringen – eine Bewegung, die das räumliche, dreidimensionale Zusammensein in die Schwingung der Blätter, in das Betrachten und Lesen, in das Eintauchen in Skizzen und in die Einladung zu einer „Antwortenkette“ übersetzt. Dabei schafften sie es, das „Wir“-Gefühl, welches sie gemeinsam über viele Semester hinweg sorgsam webten, nicht nur zu erhalten, sondern es neu zu beleben. Das Seminar bot ihnen dabei ein „Raum-Zeit-Fenster“ um sich gegenseitig kennenzulernen, sich auszutauschen und künstlerische Prozesse umzusetzen sowie um nach einer geeigneten Vermittlungssprache zu suchen.

¹ Unregelmäßige Molekularbewegungen wurden 1827 von dem schottischen Botaniker Robert Brown (1773-1858) entdeckt.

So mussten auch die kunstvermittelnden Aktivitäten, die bei einer Abschlussausstellung eigentlich vor Ort durchgeführt werden sollten, in Konzepte transportiert werden, die keine Präsenz erfordern. Heraus kamen spannende kunstvermittelnde Impulse, die immer in Bezug zur eigenen künstlerischen Arbeit stehen. Die Studierenden blieben offen für verschiedene Antworten, die sich innerhalb einer Gruppe, in jedem „Wir“, aus widersprüchlichen Gleichzeitigkeiten ergaben. Sie artikulierten die Antworten in plastischen, fotografischen, gemalten, gezeichneten, performativen, objekt- oder installationsbezogenen Arbeiten.

Das vorliegende Künstler*innenbuch zeigt wie groß ihr VerANTWORTungsbewusstsein zu sich selbst, dem eigenen Standpunkt und dem „Wir“ ist. Wir danken und gratulieren allen Studierenden für ihren Mut, ihre Beharrlichkeit und ihre unermüdliche Arbeit. Wir wünschen ihnen, dass sie in ihrer beruflichen und privaten Zukunft durch die Antworten, die sie im Studium sowie im Entstehungsprozess des Künstler*innenbuches gefunden haben, gestärkt werden.

Prof. Dr. Anja Mohr und Dr. Katja Kobolt

AW: AW: AW:

ANTWORT AUF ANT W O R T

An alle,

wir müssen reden.

Keine Meinung steht für sich allein – erst durch den Dialog zwischen individuellen Positionen entstehen Antworten. Antworten auf Themen des Seins. Dabei müssen sowohl innere als auch äußere Aspekte berücksichtigt werden – von der Psyche über soziale Strukturen bis hin zu Umwelt und Konsum.

Das Künstler*innenbuch „AW: AW: AW:“ präsentiert Arbeiten der Absolvierenden des Bachelorstudiengangs 2020 der Fachrichtung Kunstpädagogik an der LMU München. Die 15 Kunstpädagog*innen entwickelten jeweils zu den einzelnen Werken, die sie im Künstler*innenbuch übersetzten und neu definierten, eine eigene Vermittlungseinheit. Das Medium des Künstler*innenbuchs nutzten sie, um einen portablen Kommunikationsraum zu schaffen.

Die individuellen Arbeiten erstrecken sich über die haptischen Ebenen des dreidimensionalen Räumlichen bis hin zu virtuellen zweidimensionalen Bildwelten, um jeweils dem Statement der einzelnen Künstler*in gerecht zu werden und mit den Leser*innen in einen Dialog zu treten.

Die Werke, die sich zu einem breiten Spektrum aus Fragen, Meinungen, Forderungen, Aussagen und Einladungen verbinden, sollen eine Kettenreaktion auslösen. Denn es gibt nicht nur eine Antwort. Oder?

Die 15 Künstler*innenbeiträge sind gegliedert in die drei Themenschwerpunkte **Identität, Umwelt und Nachhaltigkeit** sowie **Raum und Zeit**. Die Einzelbeiträge nehmen jeweils drei Doppelseiten ein. Die Gestaltung der Beiträge ist dabei so vielfältig, wie die 15 Künstler*innen selbst: Manche arbeiteten fast ausschließlich visuell, andere fügten erläuternde und/oder poetische Texte hinzu, bei einigen kannst Du direkt im Beitrag eine Vermittlungseinheit entdecken. Manche Studierenden haben explizit zu ihrem Beitrag ein gesondertes Vermittlungsprogramm entwickelt, das über den untenstehenden QR-Code aufrufbar ist.

Im Anschluss an die Einzelbeiträge stellen sich die Studierenden mit ihren **Künstler*innenportraits** vor. Auch hier wählten sie jeweils eigene Wege – ob poetische Texte, Biografisches oder Erläuterungen zu Werk und Arbeitsweise.

Mit **14 Antworten – ein E-Mail-Gedicht** findet sich abschließend ein Experiment der Studierenden, bei dem sie ganz nach dem Motto „AW: AW: AW: Antwort auf Antwort“ auf die jeweils vorangegangene E-Mail antworteten, bis eine poetische „Antwortenkette“ entstand.

Werde selbst aktiv!

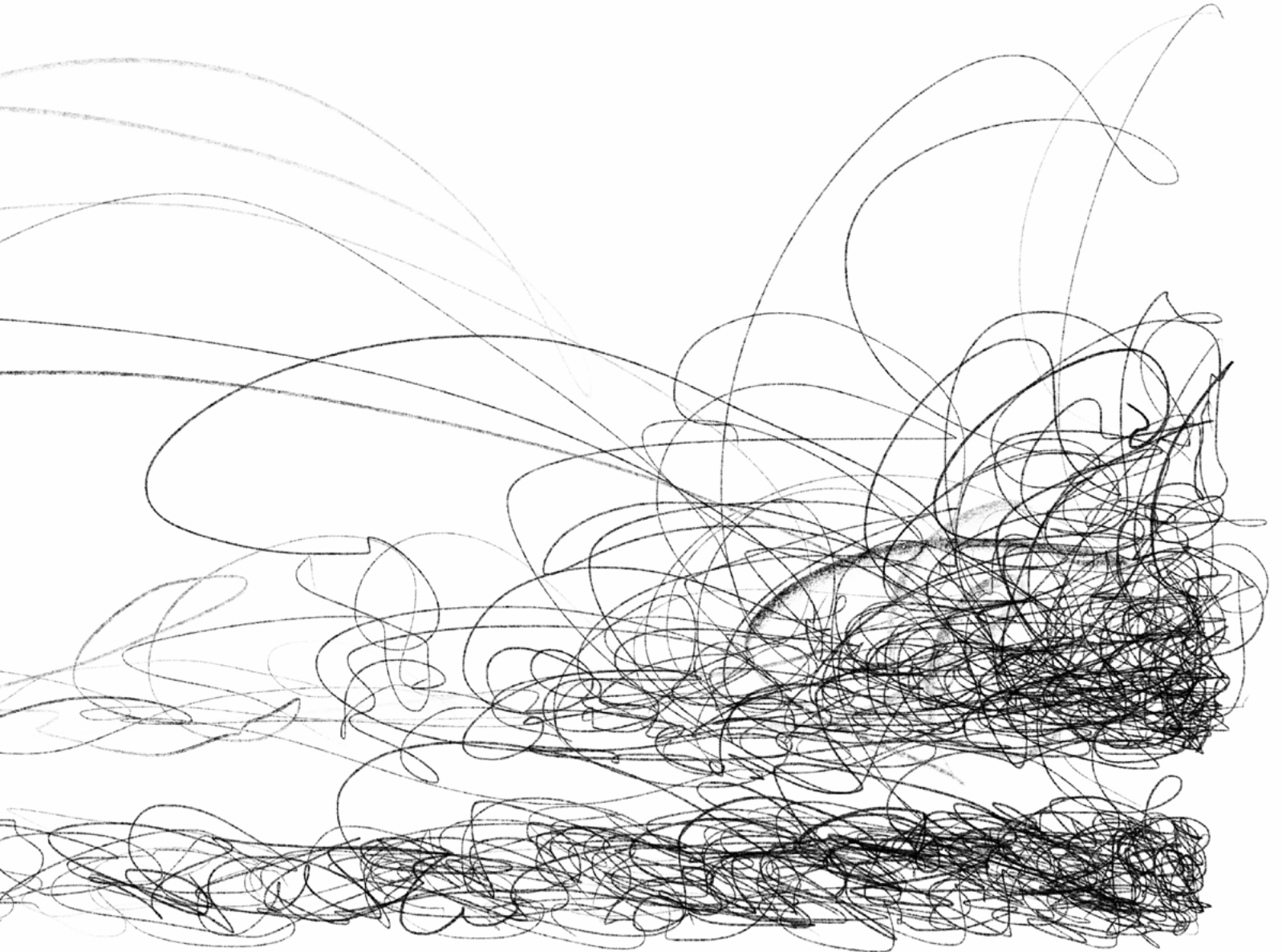
Hier findest du unsere Vermittlungsprogramme:



https://www.kunstpaedagogik.uni-muenchen.de/meldungen/veranstaltungen/aw_aw_aw/index.html



Identität



UND, WEN WÜRDDEST DU MATCHEN ?

Die Bedeutung des äußeren Erscheinungsbildes.

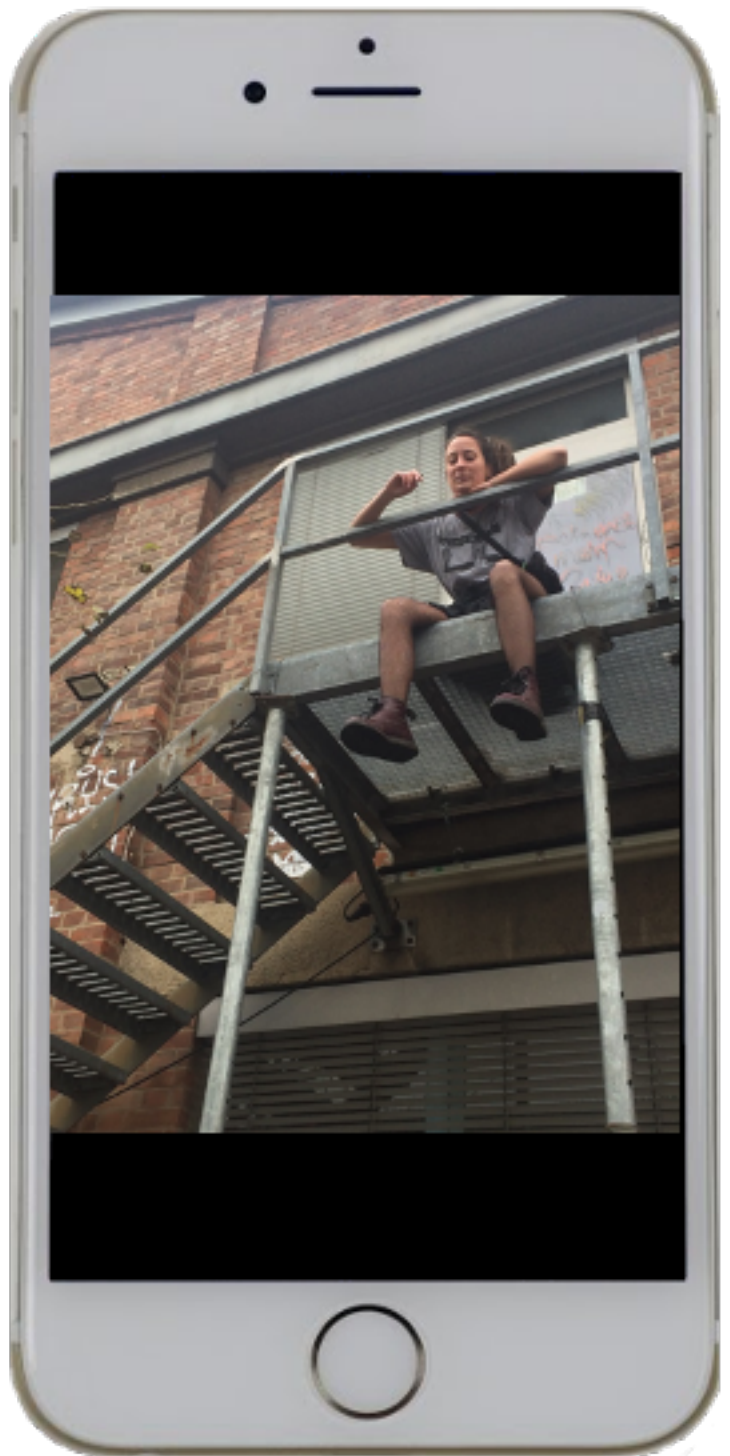
Wie versuchen Menschen, ihr Inneres durch ihr Äußeres auszudrücken?

Wie schließt man umgekehrt bei anderen Menschen von der äußeren Erscheinung auf den Charakter?

Wie wird im sozialen Umgang inszeniert und manipuliert, um auf eine bestimmte Weise wahrgenommen zu werden?

Durch kleine Veränderungen etwas anderes verkörpern.







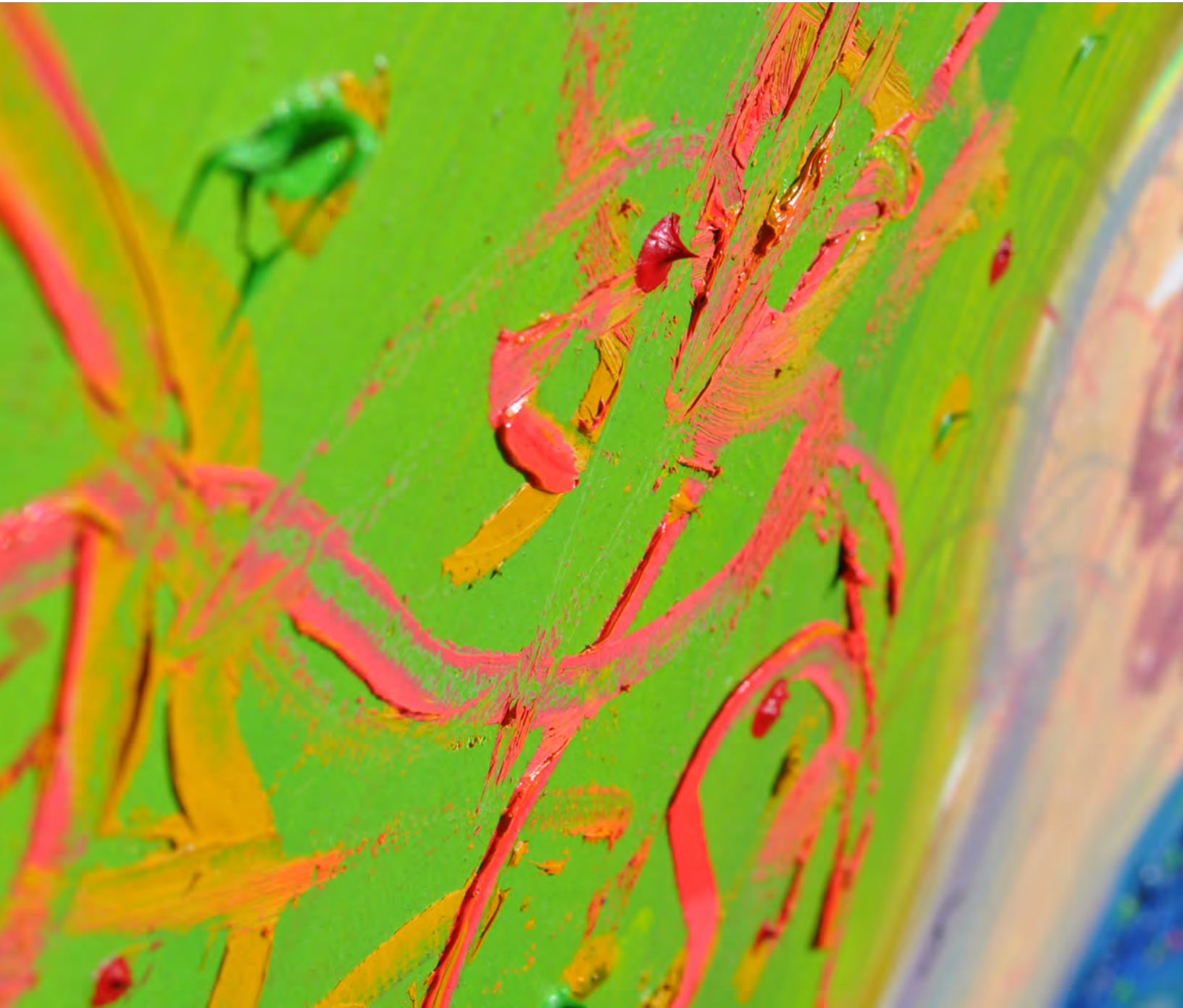




Gabor Barbulszki
DIE SCHÖNHEIT

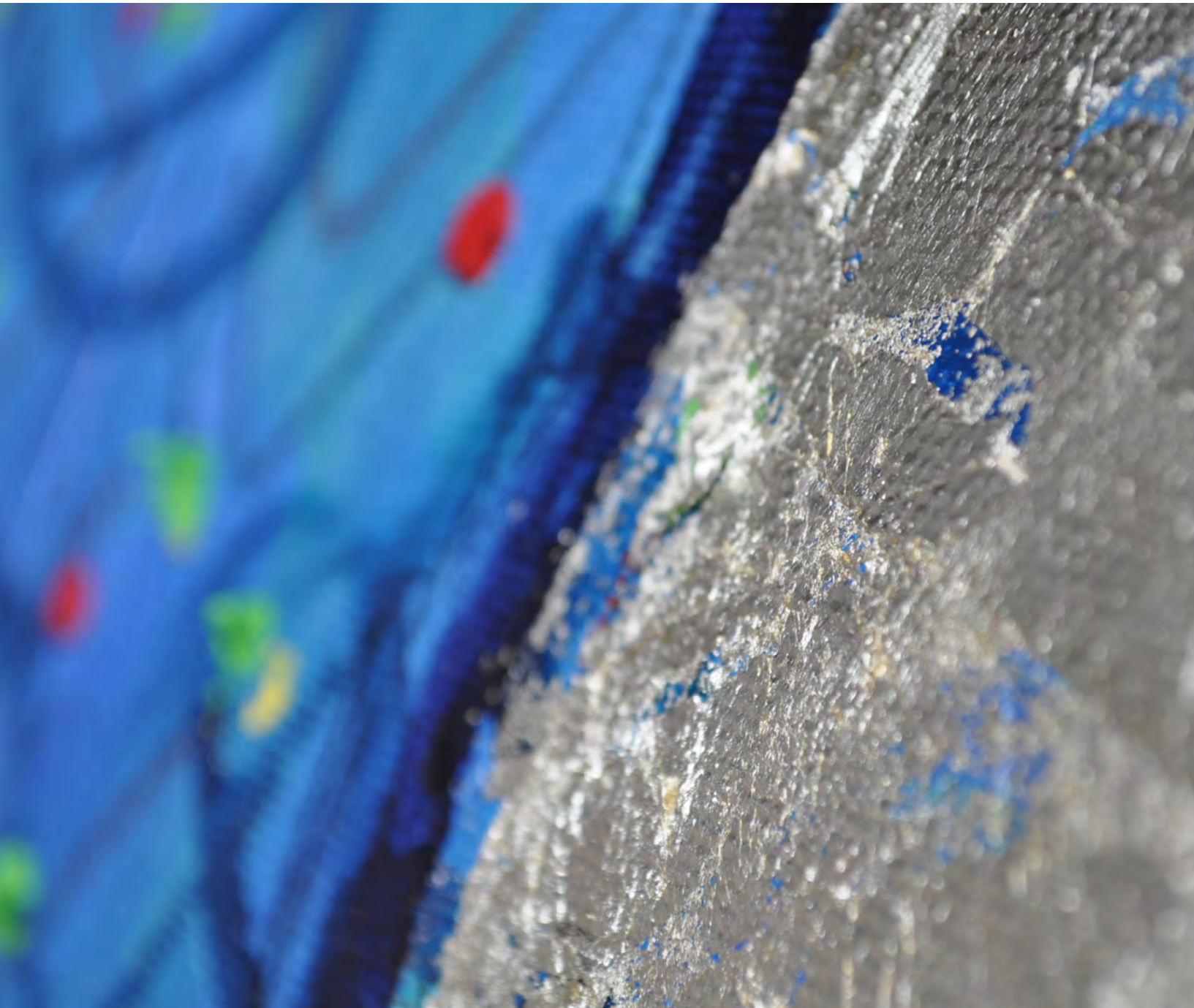
Öl und Blattgold auf Leinwand
1,50m x 1m











ان انا ['ana ana]

Englisch → Arabisch

I am ana ×

'ana ana

أنا انا

In Google Übersetzer öffnen Feedback geben

Nutzer fragen auch

What is the meaning of Urdu word Ana?

Ana Meaning in Urdu

Ana : انسانوں اور جگہ کے متعلق مجموعہ (noun) a collection of anecdotes about a person or place. Accumulation, Aggregation, Assemblage, Collection - several things grouped together or considered as a whole.

urdu.wordinn.com › ana

[Ana Urdu Meaning with Definition -](#)

translate.google.com › ...

Google Übersetzer

Der kostenlose Service von Google übersetzt in Sekundenschnelle Wörter, Sätze und Webseiten zwischen Deutsch und über 100 anderen Sprachen.

Ana is a muslim girl name and it is an Urdu originated name with multiple meanings. **Ana** name **meaning** is Prestige, Self Respect, and the associated lucky number is 7.

hamariweb.com › Names › Muslim Girl Names

[Ana Name Meaning - Ana Popularity, Lucky Number & Similar ...](#)

Ana

انا

NAME MEANING IN URDU & ENGLISH

نام کے معنی اور مفہوم





DER LETZTE THERAPIEPUNKT/



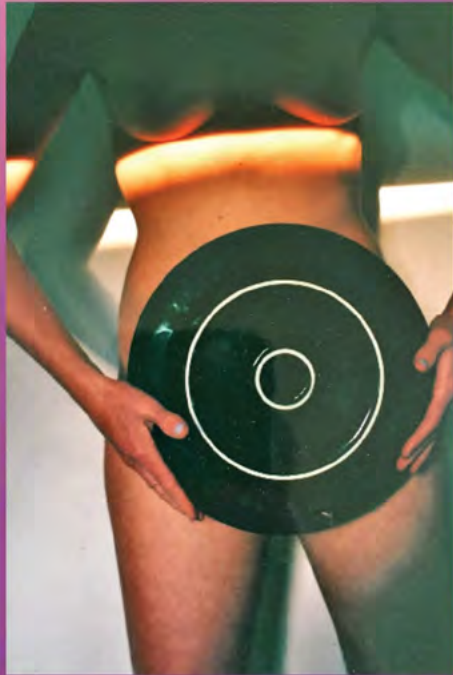
singing a mantra
in a dark temple
of love and pain
they come in waves
and wash you away
from deep slava they come
they wash you
until you're soft
like the air
like white clouds

IST DIE LETZTE STROPHE DES MANTRA/

ODER: DIE ZWEITE NACHHALTIGE VERSTÖRUNG

I was three months old today
I've seen that I can't sleep
I cried for the first time
I screamed
for the soul
it's written on your lids
so close your eyes
and find another way to see
this mantra heals
sky blue heals
broken bones
pale skin
dried out hearts
singing this beating melody
of love and pain
for eternity

München-Ost, 06.02.20



HALB KRIEGERIN/
VENUS MARS QUADRAT



HALB HEILERIN



DAS NEPTUNISCHE ALPHABET

AHNUNG/ALKOHOL/ANGST/ANTENNE/ÄTHER/ANONYMITÄT/ATTRAPPE/AUFLÖSUNG/AUSDRUCK DES SCHICKSALS/AUSGESTOßENHEIT/
AUSSICHTSLOSIGKEIT/AUSWEICHENDES/BEEINFLUSSBARKEIT/BEICHTE/BETÄUBUNG/BETRUG/BLÖßE/CHAOS/DEGENERATION/DIFFAMIERUNG/
DOUBLE/DROGEN/DUBIOSES/EINSAMKEIT/EMPFINDLICHKEIT/ENTWERTUNG/ERLÖSUNG/ERSATZ/KOSMISCHE FÄHIGKEITEN/FATAMORGANA/FERNE/
FERNSEHEN/FILM/FLUCHT/FREMDES/GAS/GEFÄHNGNIS/GEHEIMNIS/GETRÄNKE/GRENZENLOSIGKEIT/HEIMLICHKEIT/HILFSKONSTRUKTION/HILFE/
HILFLOSIGKEIT/HOFFNUNG/ILLEGALITÄT/ILLUSION/INTRIGEN/KAPITULATION/KOSMOS/KRANKENHAUS/KUR/LÜGE/MASKE/MEDIUM/MEDIKAMENTE/
MEER/MINDERHEITEN/MINDERWERTIGKEIT/MITLEID/MYSTIK/NARKOSE/NÄSSE/OBDACHLOSIGKEIT/OHNMACHT/PERVERTIERTES/PHANTASIE/
PLACEBO/PLANLOSIGKEIT/PROVISORIUM/PSYCHOPHARMAKA/RAUCH/RAUSCH/RAUSCHGIFT/ROLLENSPIEL/RÖNTGEN/SCHIEIN/SCHLEIER DER MAYA/
SCHULDEN/SCHWÄCHE/SCHWÄRMEREI/SCHWINDEL/SEELISCHER SCHUTTABLADEPLATZ/SEKTEN/SINNLOSIGKEIT/SLUMS/SPIEGEL/STILLE/
SUBKULTUR/SURROGAT/SYMBOLS/TAUFE/TÄUSCHUNG/TRÄNEN/TRANCE/TRANZENDENZ/TRAUM/TROST/TRUGSCHLUSS/TROSTPFLASTER/
ÜBERTÜNCHEUNG/UNANGEPASSTES/UNERREICHBARES/UNECHTES/UNGENAUIGKEIT/UNKRAUT/UNORDNUNG/UNSICHERHEIT/UTOPIE/VERBORGENES/
VERDRÄNGTES/VERLEUGNUNG/VERSCHLEIERUNG/VERWORRENHEIT/WALD/WARTEN/WASSER/WERBUNG/WILDNIS/WUNDER/WUNSCH/ZWEIFEL



ICH NENN DICH BEI MEINEM NAMEN/
ANNA/KOMM MIT MIR/ICH ZEIG DIR MEINE WAHRHEIT/
SO WIRD SIE TEIL VON DIR/
ANNA/ICH WILL DEIN SPIEGEL SEIN/
ICH WILL MICH IN DIR WIEDERSEHEN/
ANNA/VERSTEHST DU MEIN WESEN NICHT/
SO VERSTEHST DU DEINES NICHT

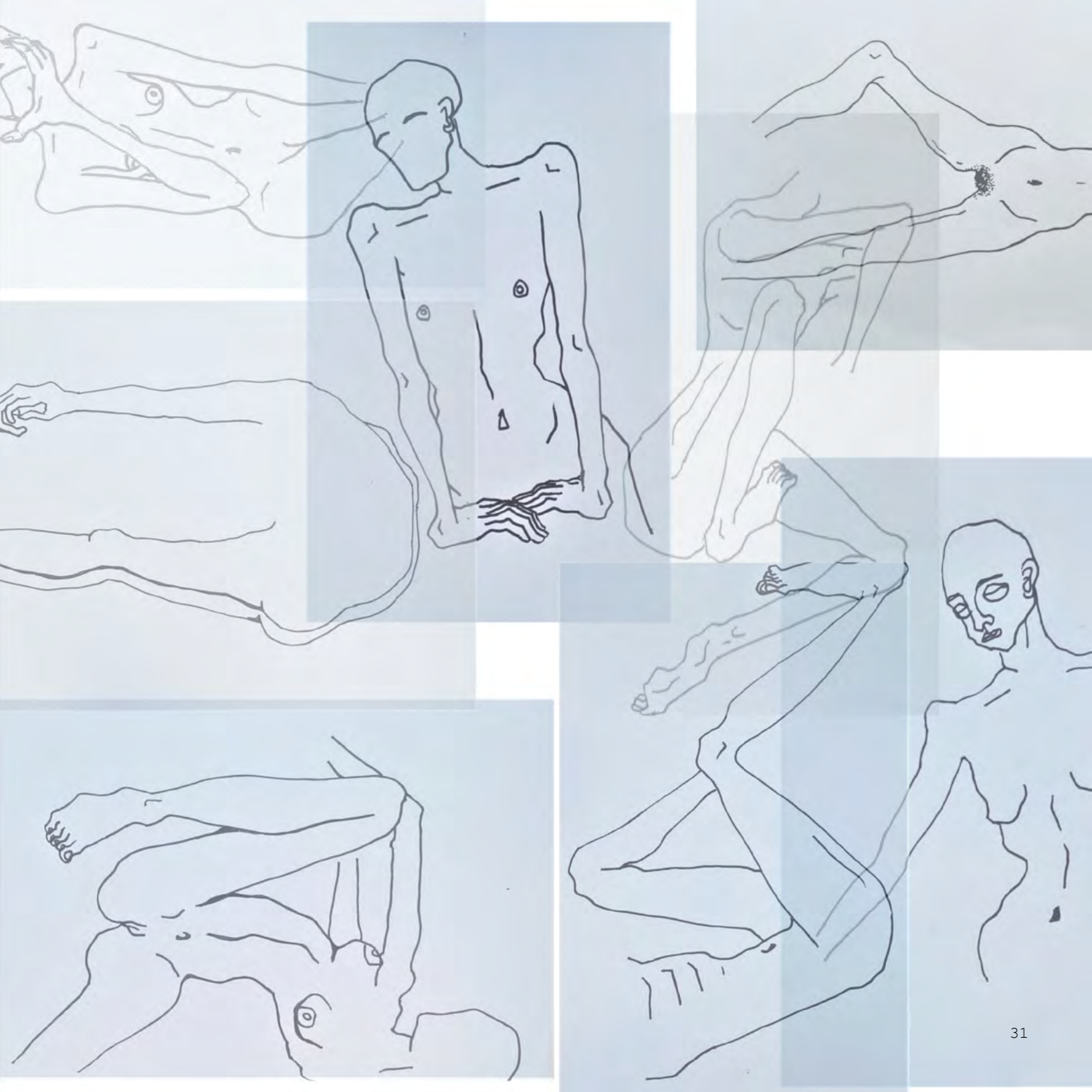
Valerie Hennekemper

PORTRAITS OF PERCEPTION VI: CATHARSIS

wenn man sich
eine weile lang
den eigenen
schmerzlichen
erfahrungen widmet
und so leer geweint
und leer reflektiert ist,
dass kein wort,
kein schluchzer,
nicht mal mehr
ein bleistiftstrich
den zustand,
in dem man sich befindet,
übersetzen will,
dann kann die
katharsis beginnen.
folgen sie jetzt bitte
meiner sichtweise und
lassen sie sich
voll und ganz auf das ein,
was ich nun
in ihre netzhaut
prägen werde.
im gegenzug bekommen sie von mir
alles, was sie zu spüren
bereit sind.
besten dank
die künstlerin

WANN
FÜHLST
DU DICH
SICHER?









*Fällt er in den
Graben,
fressen ihn die Raben*

von Amelie Illert

hoppe
hoppe
reiter
wenn
er
fällt
dann
schreit
er

fällt
er
in
den
sumpf
macht
der
reiter
plumps





Erwartungsdruck.

Anforderungen und Erwartungen der Gesellschaft an die dem Individuum zugeschriebene Rolle.

Der Versuch, der Rolle gerecht zu werden, birgt den Druck und die Angst zu scheitern. Schon im Kindesalter wird das Scheitern betrachtet und metaphorisiert.

“Hoppe hoppe Reiter, wenn er fällt, dann schreit er ...”

Der Rabe stürzt sich auf den vermeintlich Schwachen
Der Rabe – ursprünglich Weisheit, heute Unheil

Einen rabenschwarzen Tag haben. Eine Rabenmutter sein.

So stehen die bedrohlichen Tiere als Symbol für die Beobachter des zum Scheitern Verurteilten.



Achtest du besonders auf Raben?

Ist ein Rabe

ein gutes Zeichen für dich?

Oder ein schlechtes?

Kannst du in Erwartungen

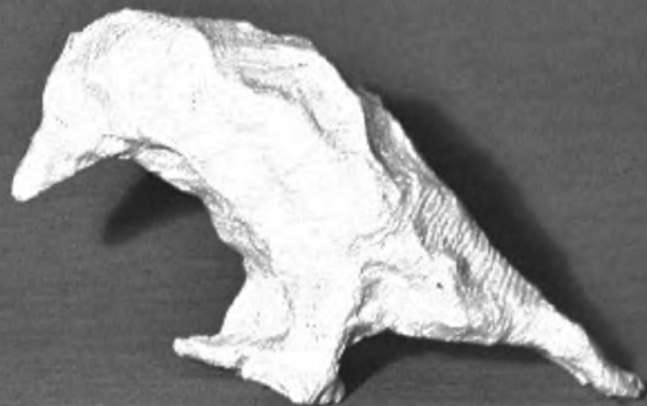
auch Hoffnungen erkennen?

Ist Weiß

eine beruhigende Farbe für dich?

Oder eine bedrohliche?

Woran denkst du?




Fällt er in den Graben,

fressen ihn dann die Raben?

THALIA RACHEN

Rausch - zwischen Illusion
und Realität

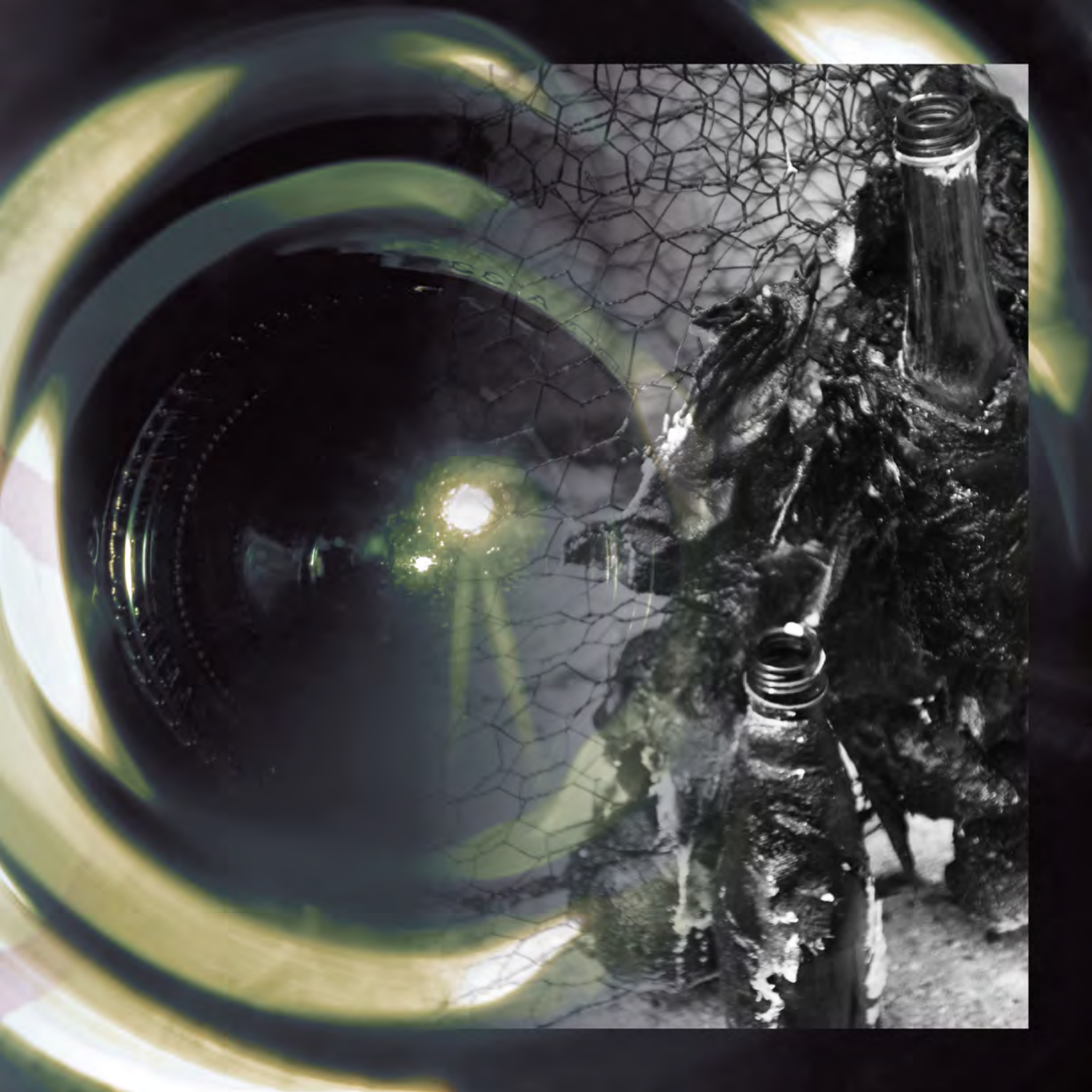




In ihrer Arbeit schafft Thalia Rachen einen künstlerischen Ausdruck zum Thema „Rausch, Sucht und Alkoholmissbrauch“. Die aus skulpturalen Elementen gefertigte Installation und die fotografischen Hintergründe mit den Titeln „Blick durch die Flasche“ und „Rotweinalereien“ sollen in diesem Künstler*innenbuch als Gesamtwerk im Sinne der Thematik präsentiert werden.

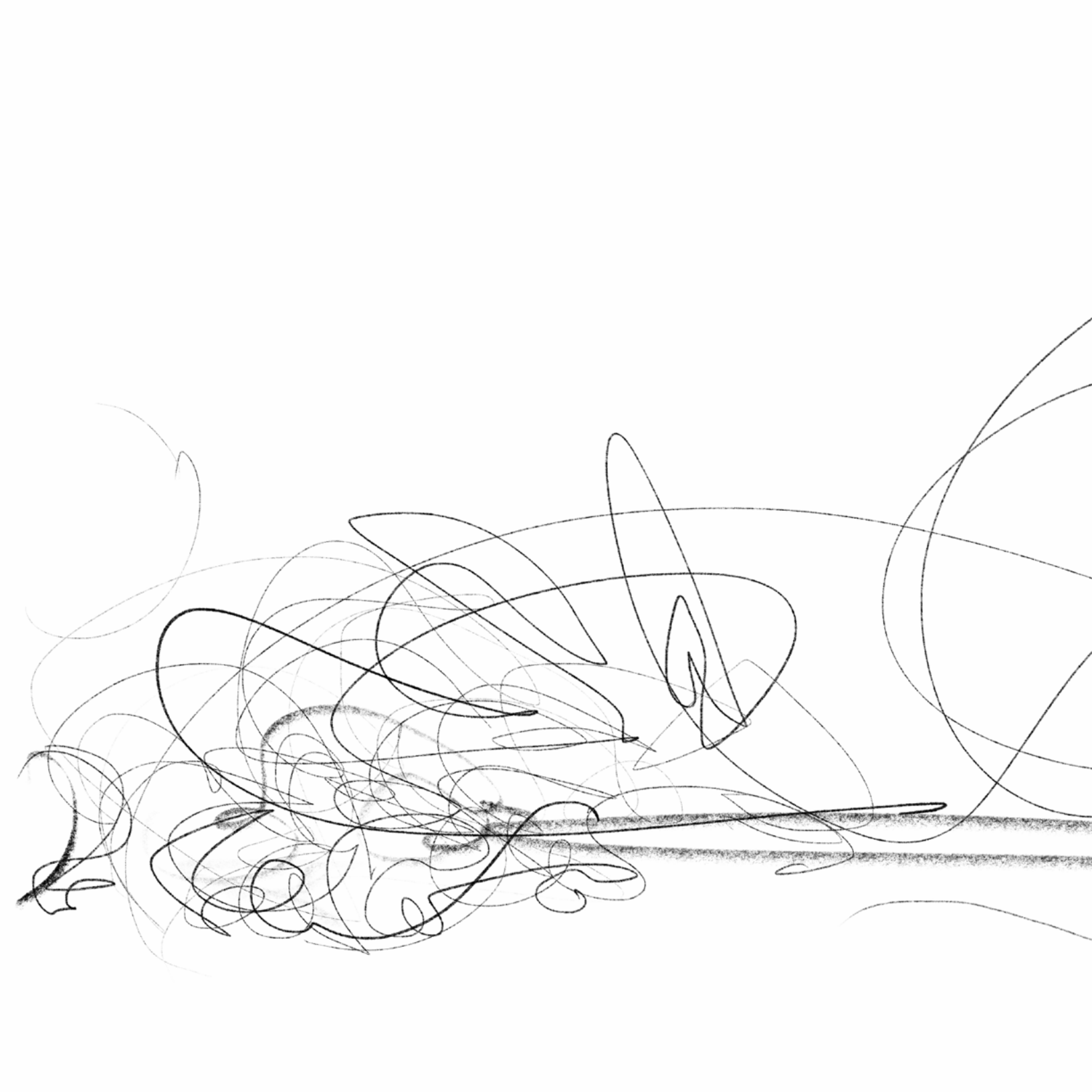
Die Skulptur zeigt den menschlichen Körper in seiner Fragilität. Dabei steht die im Rausch gefühlte Ekstase, Illusion und Enthemmung dem körperlichen und seelischen Verfall gegenüber. Eben diese Ambivalenz zeigt sich in zwei Formen der Abstraktion. Die Ausarbeitung des Körpers mit Spiralen und organischen Formen steht im Kontrast zu der Auflösung in ein scheinbar formloses Drahtgerüst.

Intention für das Thema und die gewählte Ausdrucksform ist die ambivalente Haltung zu Alkohol in der Gesellschaft. Aus Irritation über Beobachtungen und eigene Erfahrungen wollte die Künstlerin so einen Raum für Reflexion schaffen. Der Konsum soll dabei nicht im Ganzen verteufelt werden, viel mehr will das Werk den Betrachter dazu einladen, eigene Gewohnheiten und den Stellenwert von Alkohol zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen.

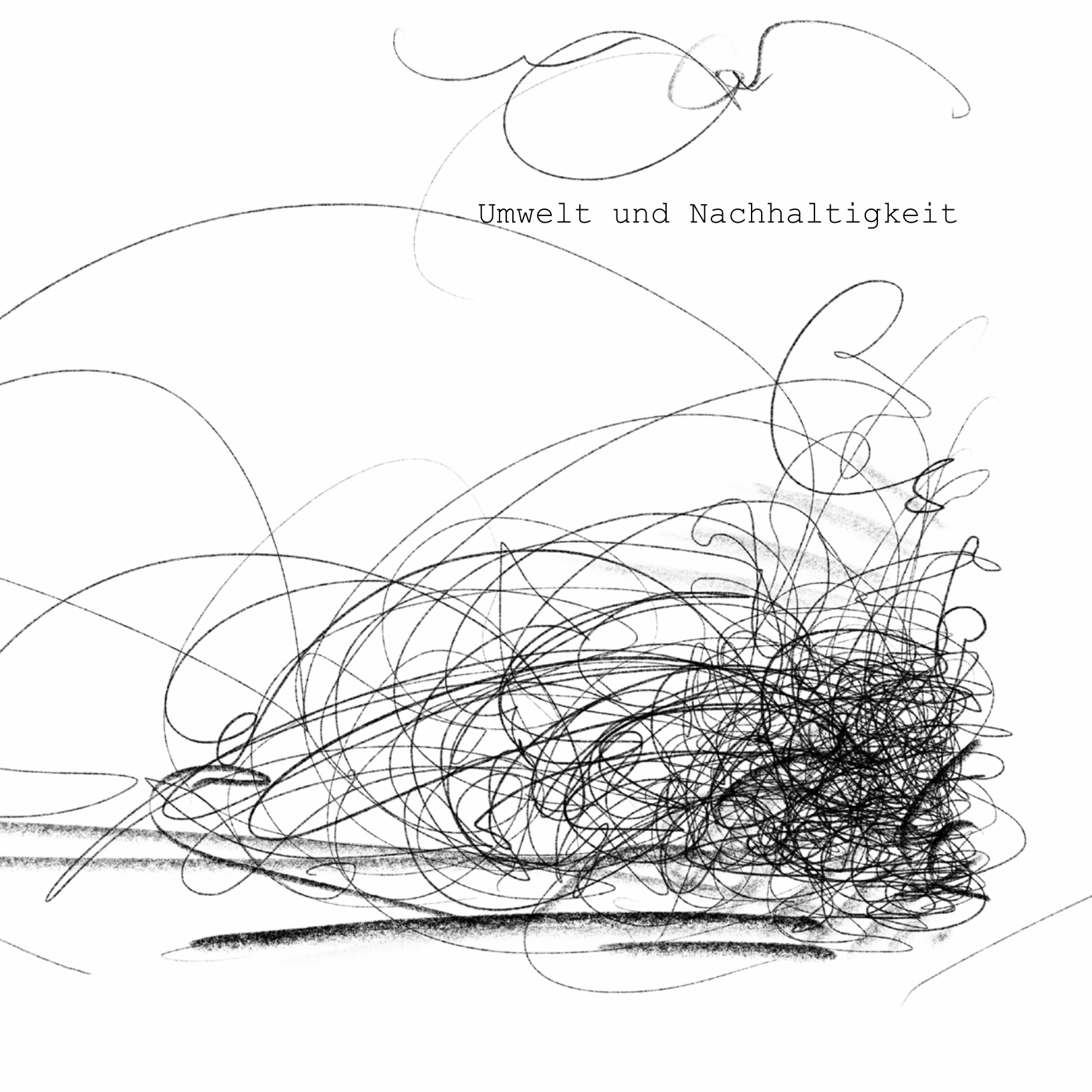






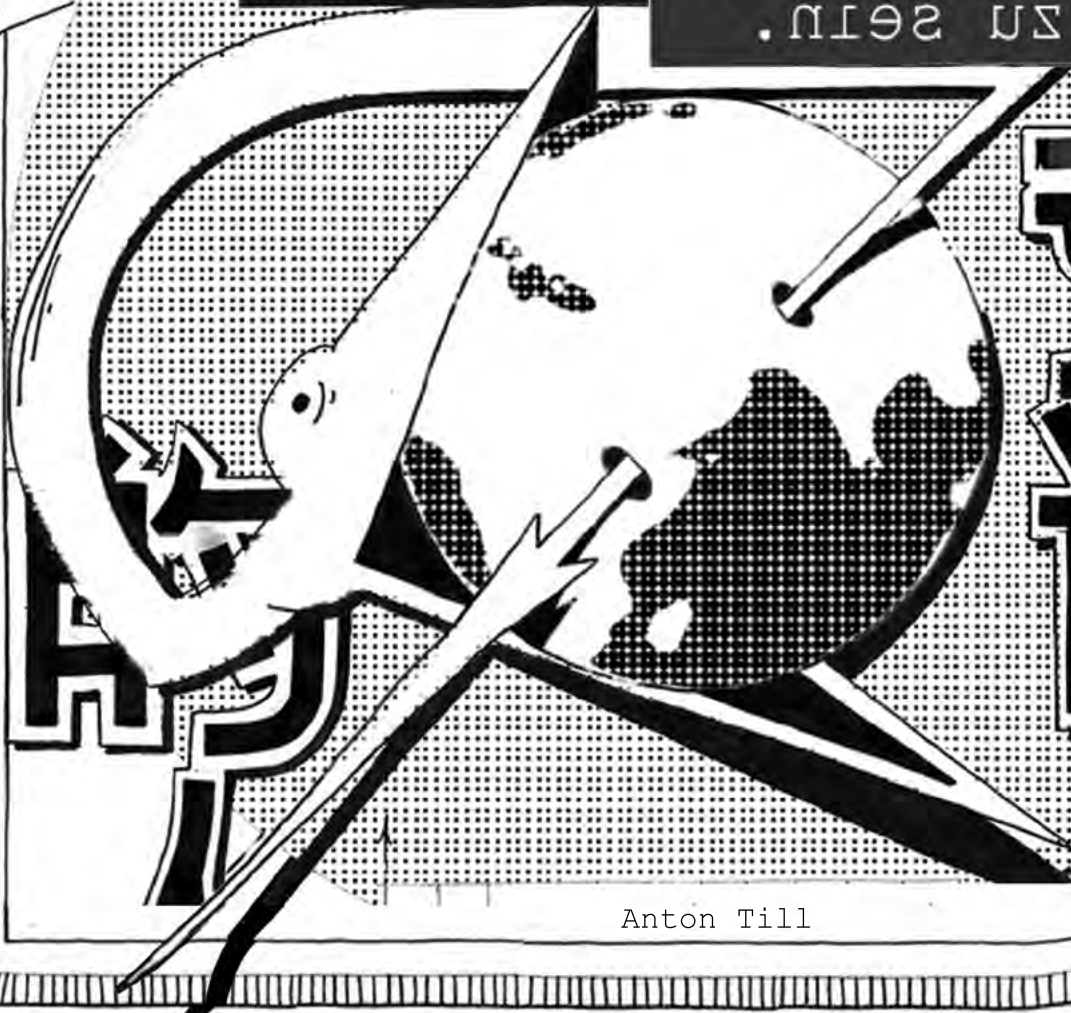


Umwelt und Nachhaltigkeit



FAKTA

ist es auf der Welt zu
.nie u z obanM nie
ein Mensch zu sein.



auf

Anton Till

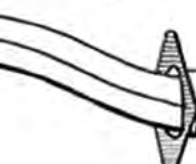
es ist

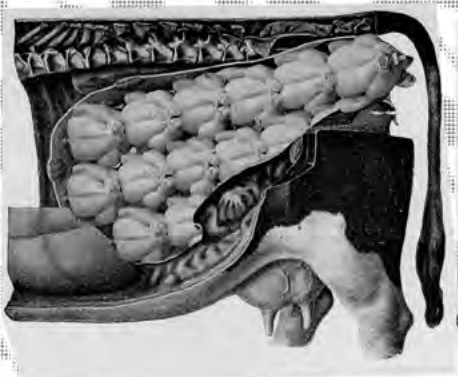
ist es

菜園

flanzen wachsen

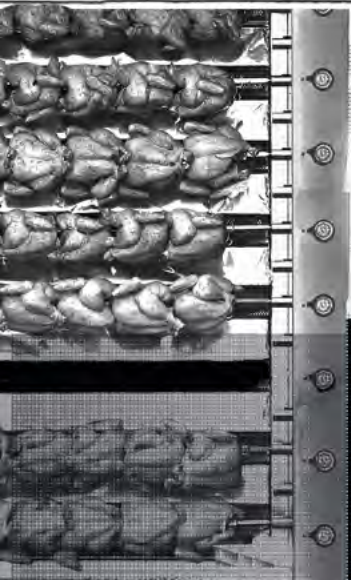
voorloper





Prost du Saef!

Pflanzen sterben
Das Eine bedin



KNÜLLER
BAYERN DONNERSTAG

FRISCH AUS DER TONNE!

Kräuter Butter
Mit original Kräutern für den
100g Packung
kg = 0,00

0,00

Reggae Paprika
Bayern
KI 1
kg = 0,00

0,00

Neues Brot
400g Packung
1kg = 0,00

0,00

KNÜLLER
BAYERN DONNERSTAG

Grieben Schmalz
zum Verzehr geeignet
200g Packung
1kg = 0,00

0,00

Dinkel-Zwieback
Bio
200g Packung
1kg = 0,00

0,00

Schwammerl
Trocken
100g Packung
kg = 0,00

0,00

Ziererdäpfel
Nicht zum Verzehr geeignet!
Mit Schimmel
Bayern
KI 1
kg = 0,00

0,00

Leckerer Zierkürbis
Nicht zum Verzehr geeignet!
Bayern
KI 1
kg = 0,00

0,00

Leckerer Ziermais
Nicht zum Verzehr geeignet!
Bayern
KI 1
kg = 0,00

0,00

DIE FRISCHE GEMÜSE ECKE

Eisberg Salat
In Plastik verpackt
Bayern
KI 1
kg = 0,00

0,00

Mini Romanasalat
Spanien
KI 2
2 Stück

0,00

frische Tomaten
Bayern
KI 1
1kg Scheibe
kg = 0,00

0,00

FRISCH AUS DER TONNE!

KNACKIGE KAROTTEN

Neuseeland
je 1 kg = 0,00

0,00

en!
ngt

das andere!





Ronja Uibeleisen

Isura - die Reißende

Environment aus Plastikmüll, Regenschirmständern,
Holzresten, Draht, LED-Lampen

Größe: ca. 2m x 1,85m





Das lebensgroße Environment von Ronja Uibelesen macht die Problematik der Plastikverschmutzung hautnah erfahrbar. Eine große Welle aus Plastikmüll, welche auf den Betrachter zukommt und ihn fast überrollt, soll die Dringlichkeit dieses schon jahrelang bekannten Themas verdeutlichen. Der in der Natur verstreute Plastikmüll wurde von der Künstlerin selbst aufgesammelt und mittels plastischer Arbeit zu einer räumlichen „Erlebniseinheit“ zusammengebracht. Der Besucher kann sich unter die Welle stellen und in ihr eintauchen. Das Gefühl von Plastikmüll und seinem Geruch umschlossen zu sein, die knisternden Geräusche sowie die interessante Lichtstimmung unterhalb der Welle, stellen beim Betreten und Anfassen des Kunstwerkes neue sinnliche Erfahrungen mit dem Alltagsmaterial Plastik her.

Die Tatsache, dass sämtliche Plastikteile aus der Umgebung der Münchner Isar, ursprünglich „Isura“, gesammelt wurden, verknüpft dies mit einem regionalen Bezug – die Plastikverschmutzung ist nicht nur an irgendwelchen weit entfernten Stränden oder im Meer sichtbar, sondern auch in der unmittelbaren Nähe. Wie im Kunstwerk dargestellt, überflutet die Erde schon bald eine Welle aus Plastikmüll, erst langsam, dann einstürmend und gewaltig. Laut einer Studie von Ellen MacArthur könnte der Plastikmüll im Meer bis 2050 mehr wiegen als alle Fischeschwärme zusammengenommen, bereits 2025 soll das Verhältnis Plastik zu Fisch bei 1:3 liegen.¹

Die erwünschte Verbreitung von Fotos und Selfies mit der Plastikwelle, unter dem internationalen Hashtag „breakfreefromplastic“, kann digital mit dem eigens dafür erstellten Instagram-Filter der Künstlerin, stattfinden. Wer Bilder mit diesem Filter macht und teilt, trägt schon einen kleinen Teil dazu bei, mehr Aufmerksamkeit für das immer wichtiger werdende Thema zu generieren, denn:

„Das Problem der Plastikverschmutzung betrifft uns alle, und deshalb tragen wir auch alle die Verantwortung dafür, jeder für sich als Individuum, aber vor allem auch gemeinsam, als Kollektiv.“²

¹ World Economic Forum, Ellen MacArthur Foundation and McKinsey & Company, The New Plastics Economy – Rethinking the future of plastics, 2016, URL: [<http://www.ellenmacarthurfoundation.org/publications>].

² McCallum, Will: Wie wir Plastik vermeiden ... und einfach die Welt verändern, Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2018 (S.20).

Hast du heute ... ~~☒~~

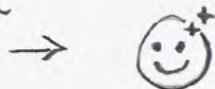
- deine Zähne mit einer Zahnbürste aus Plastik & Nylonborsten geputzt?
- Zahnpasta mit Mikroplastik benutzt?
- synthetische Kleidung gewaschen?
- dir Essen oder Trinken to Go - in Plastik und Aluminium verpackt gekauft?



Teebbeutel bestehen oft aus Nylon + Polyester

- Tee mit Mikroplastik getrunken?
- Lebensmittel in Plastikverpackungen gekauft?
 - Milchprodukte aus Plastikverpackungen gegessen?

Du hast Instagram?
Dann gehe auf
ronja.sinnister
und klicke auf das
Symbol



Wie viel Plastik trägst
du jetzt gerade an dir?

Wie viel Plastik hast du
unterwegs dabei?

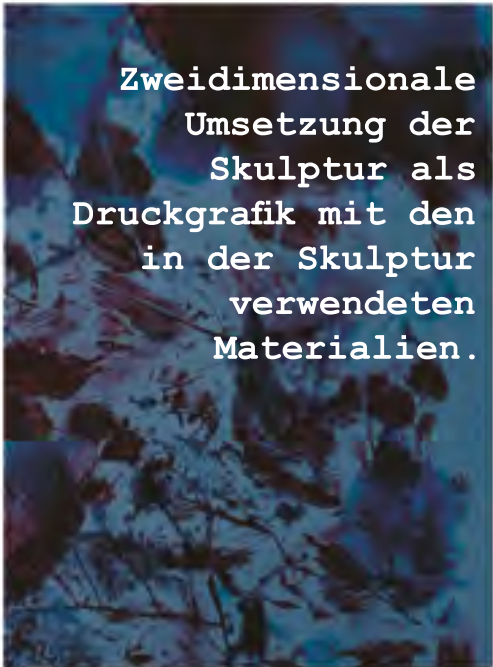


JULIA KARL

ROSEMARY



Zweidimensionale
Umsetzung der
Skulptur als
Druckgrafik mit den
in der Skulptur
verwendeten
Materialien.



MEET ROSEMARY

„Rosemary“ ist eine skulpturale Arbeit, die die umweltproblematischen Aspekte der Fast Fashion Trends in der Modeindustrie thematisiert.

Die Skulptur ist optisch in zwei kontrastierende Hälften aufgeteilt: Eine bestehend aus getrockneten Blättern und somit der natürlichen Witterung unterworfen, die andere geschaffen aus synthetischen Materialien, die weitestgehend unverändert bleiben – ähnlich der Schadstoffe, die durch die Modeindustrie freigesetzt werden.

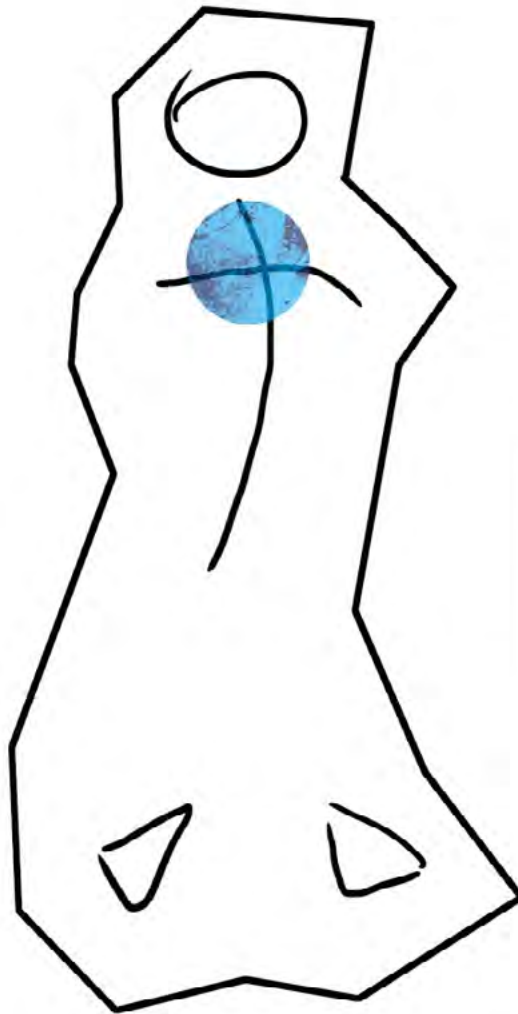




Jetzt hast du Rosemary
kennen gelernt...



Welche Probleme deiner Generation
würdest du gerne in einem
Charakter umsetzen?

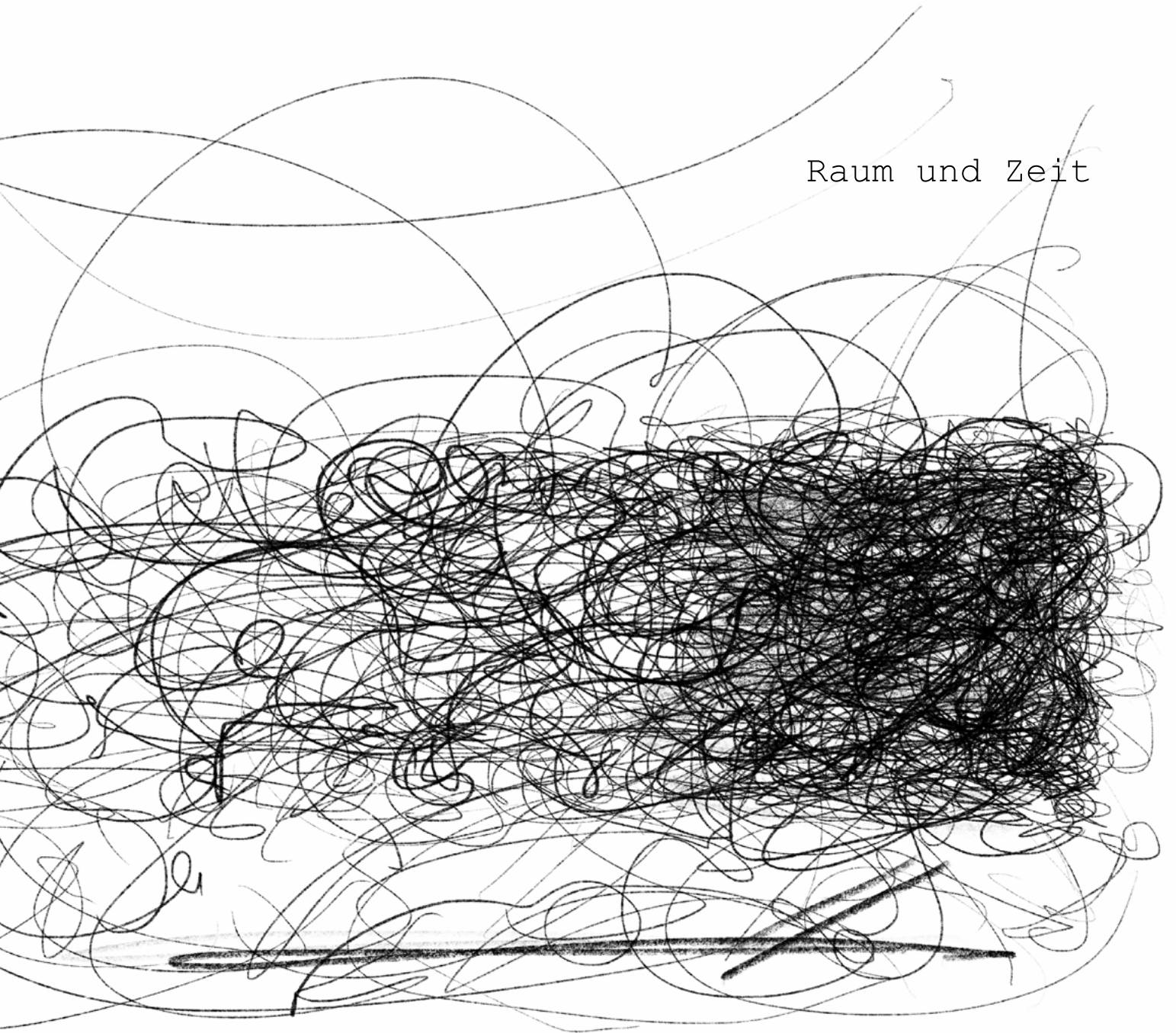


Hallo, ich bin

Hier hast du Platz
ihn zu erschaffen!



Raum und Zeit



Sandra Maria Schindler

On the Nature of Time
A Study on Falling

The Scent of Turpentine, Öl auf Leinwand, 2020, 40x40cm

Rose:Komet, Öl auf Leinwand, 2020, 90x80cm

o.T., Öl auf Leinwand, 2018, 90x80cm

Jeanne, Öl auf Leinwand, 2018, 50x50cm

Sprung II, Öl auf Leinwand, 2018, 40x50cm

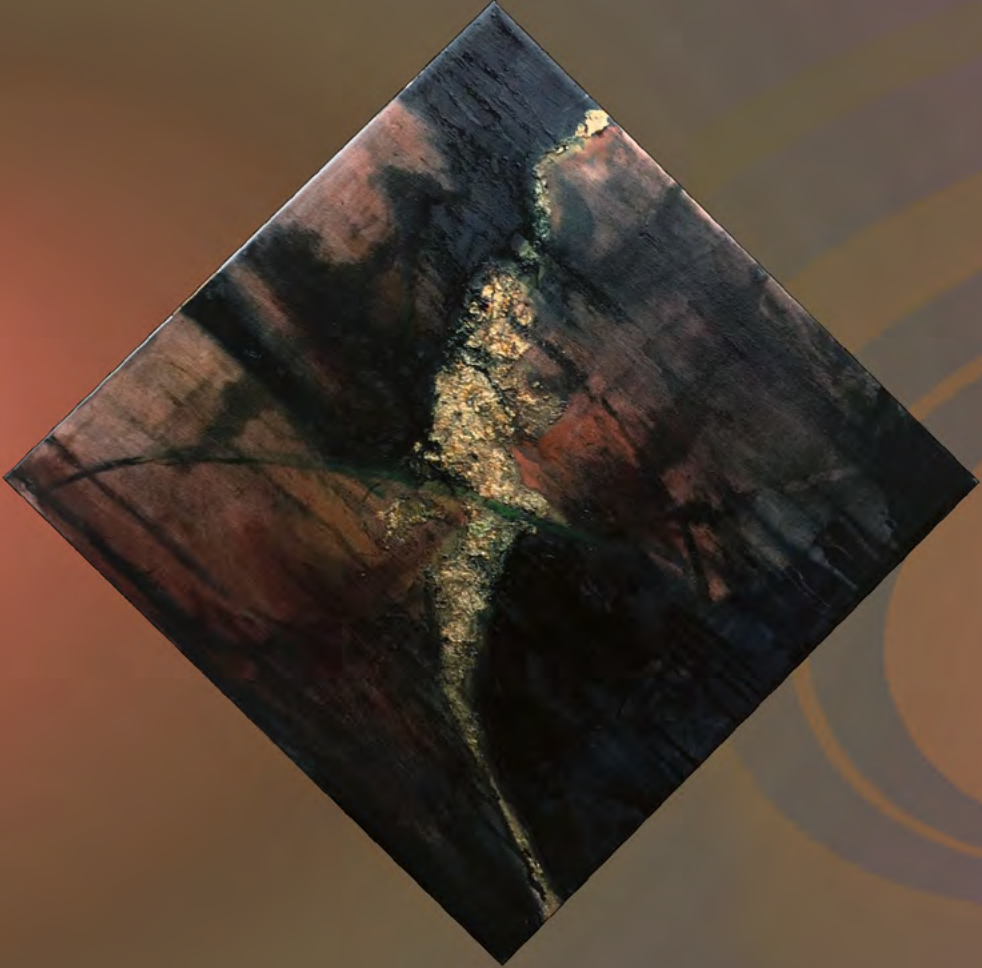
o.T., Öl auf Papier, 2018, 50x60cm

Paul, Öl auf Papier, 2019, 50x60cm



no past

no past

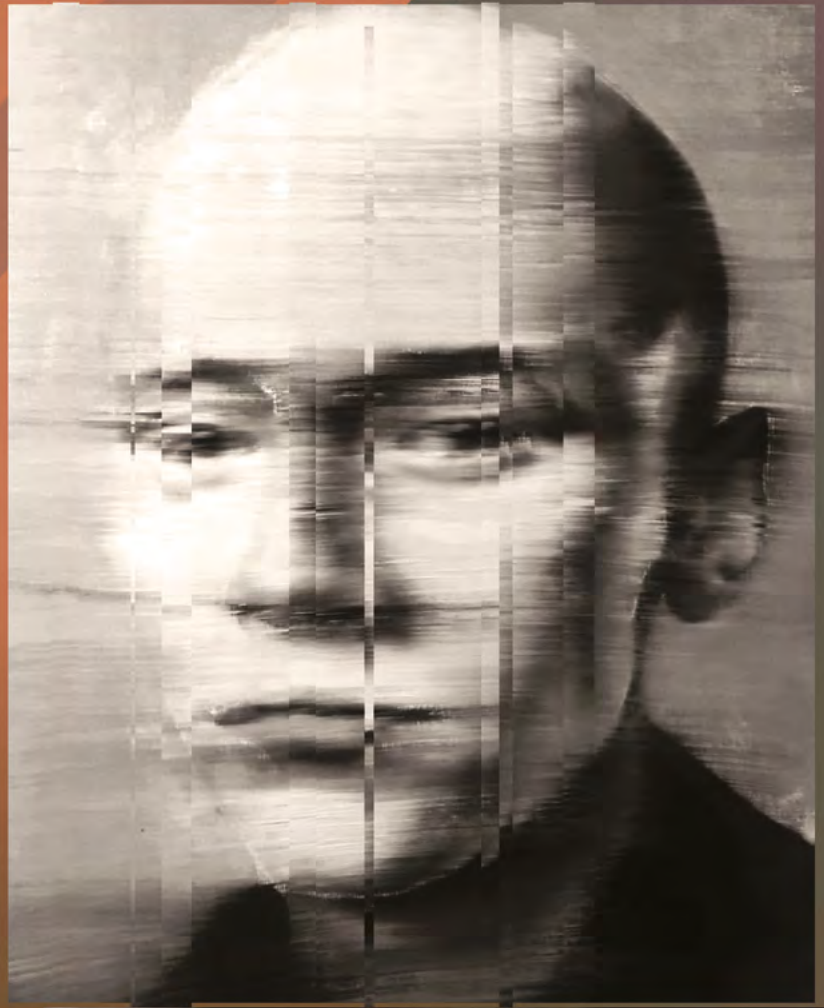
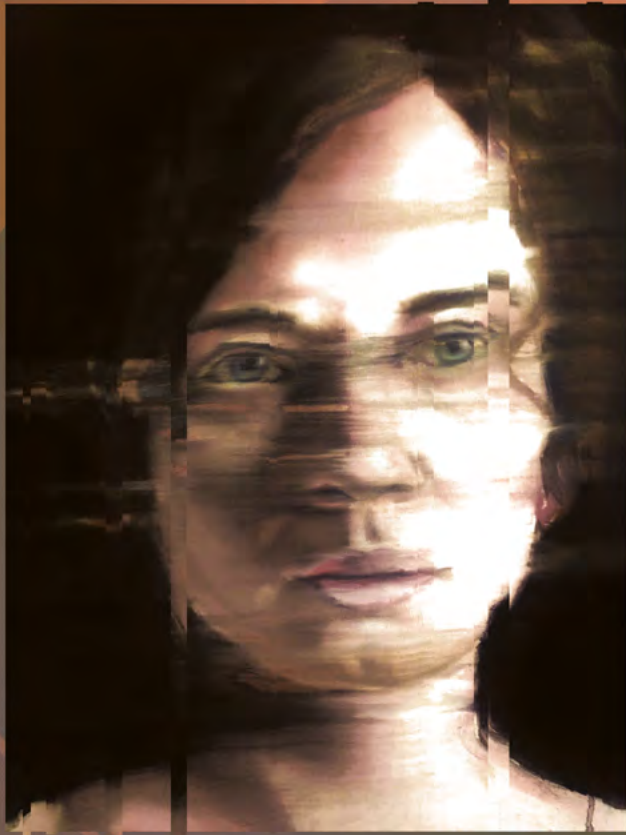


no future

no future









DIE WEIBLICHE LÖWE
- VERSTRICKUNGEN

ODER:

SCHLUSSE. Dosenfisch. BYE.

Susanne Mayer
Susanne Mayer





nain misogyne
ja simone de b



1/10/10
1/10/10
1/10/10
1/10/10
1/10/10
1/10/10
1/10/10
1/10/10
1/10/10
1/10/10



PARASYMPATHIKUS



Medea - Himbeermatsche über Dich schmierend.
Parasympathikus - gib Ruhe!
Blackbird - Salbe auf die Schwingen.
Dosenfisch - Dose tchüss und ciao kakao!
Dosenfisch - Dose tchüss und ciao kakao!
Blackbird - Salbe auf die Schwingen.
Parasympathikus - gib Ruhe!
Medea - Himbeermatsche über Dich schmierend.

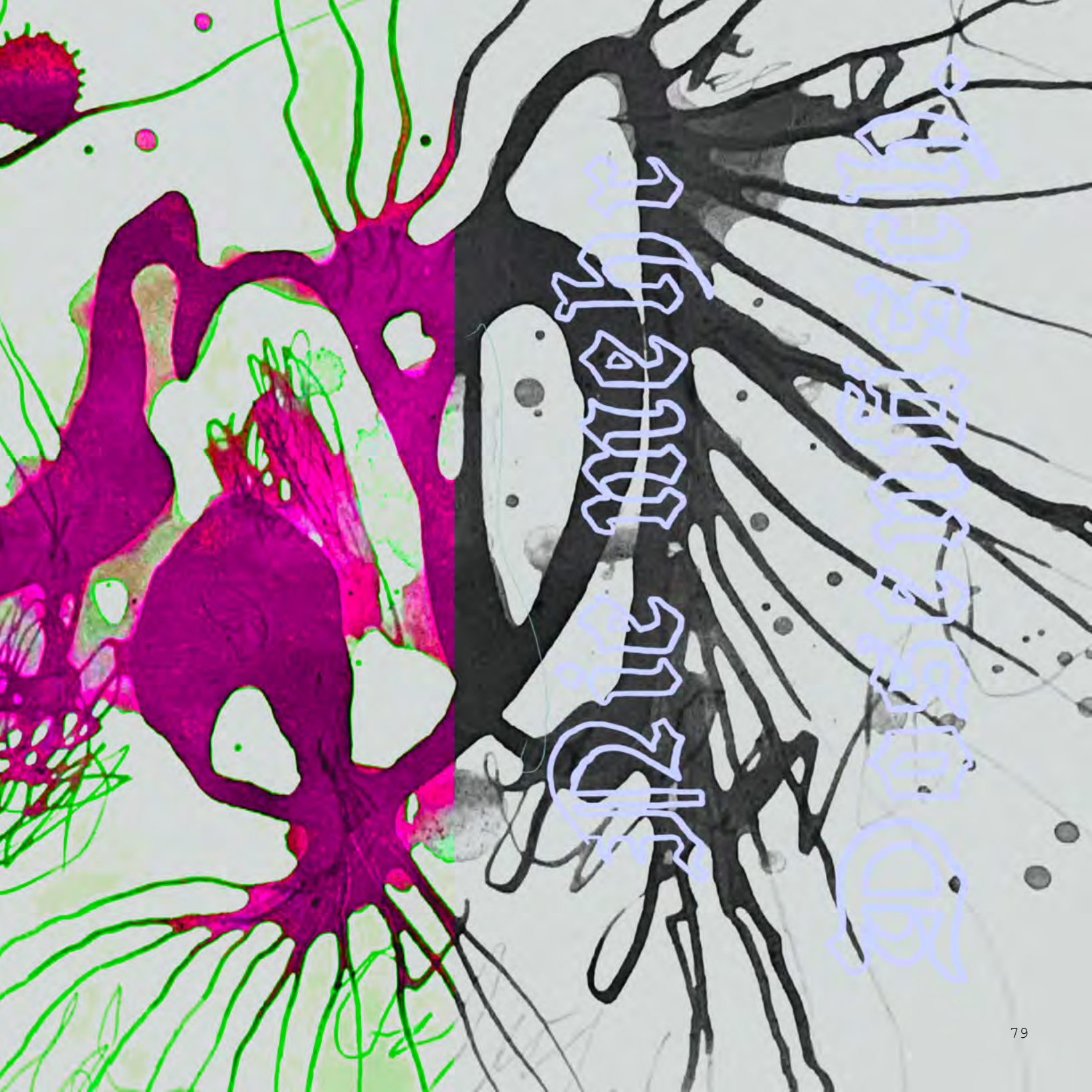
DER DOSEN
FISCHT

Leichte

Ornit.

ABS VRO
WAR
AAS





The World is a Stage
The Stage is the World

Evi Fischer

Evi Fischers Leporellos sind Tagebücher, in denen sie Geschichten mit Gestaltungen scheinbar spontan zu Collagen verbindet. Für ihre Abschlussarbeit hat sie ein Leporello zum Thema Heimat gestaltet. Die Grundlage dieser Arbeit bildete ein Experiment: Die Künstlerin hat zwölf Einwegkameras und Fragen, die sich der Schweizer Schriftsteller Max Frisch kritisch zur Heimat stellte, an Menschen verteilt. An Menschen, die der Künstlerin verschieden nahe stehen. Die an verschiedenen Orten wohnen. Die aus verschiedenen Orten kommen.

Die entstandenen Fotografien wurden anschließend mithilfe von Transfertechnik in das Leporello übertragen und durch Text- und Bildelemente (Zitate, Gedichte, Zeichnungen) der Künstlerin ergänzt.

Entstanden ist eine Sammlung aus wiederentdeckten Kindheitserinnerungen und individuellen Erfahrungen, die je nach Person variabel emotional besetzt sind. An dieser Stelle wird nun eine Auswahl präsentiert und - getreu dem Titel des Buches AW: AW: AW: - anhand von Skizzen und Anmerkungen nochmals reflektiert und kommentiert.

Wierviel Heimat
brauchst
Du?

Schmeckt
nach
Heimat



NACH

HAUSE

Flieg, Vogel,

Die Krähen schreien und rufen so
Bald wird es schauern - Wohl dein
Nun stehst du starr, schaust nie
was bei dir hier vor, wachst in o
Du wachst ein Tor zu tausend Wägen
Wie das gerät, was du verlorst, wo
Nun ehst du gleich - mit Wind
der sich nach folgenden Himmel
scharr dein Lied an
Versueck du Narr, dein blaues I
Die Krähen schreien und rufen so
Bald wird es schauern - Wohl dein

Flieg, Vogel,

understand what it means to belong
to attempt to



mintgrünes
Kleid - ein
Traum

Die beiden waren
bis zuletzt
sehr verliebt
in einander

Fasching

Meine Eltern
Constance
&
Wolfgang
auf dem
Weg
zum
Fasching

Alfred,
Fliesenleger
& Elektriker

Josef
Bauer

Kommerschen



1983!

Papil

Op & ich

Welche Erinnerung
an Deine
Kindheit
ist heimgelig?

Die Oma hat
früher, wenn
wir aus der
Schule kamen
Pfannkuchen
mit selbstge-
machter
Erdbeerwanne-
sauce gemacht.

ellte



Heirat

...ast, Heirat/
Substantiv, Feminin [die]

das Eingehen, Schließen einer E
Verbindung

andere suchten auch nach:

Lawe

Polygamie

Beichte

EF
20

Papil & ich in der Wildschönau

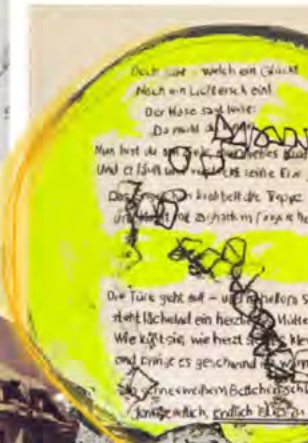
Hand in Hand

Geborgenheit

Kannst Du Dich
überhaupt
ohne Heimat
denken?

Zuhause

[!] verstä



EF
20

Familie

nden wird nicht da ist mandheim;



Widenmayerstraße



DER KLEINE PETERINO



das ist die kleine Peterino

das ist meine wunderschöne Mama - zu der Zeit hat sie vermutlich den halben Kopf den Kopf verdröht.



Zuhause

gefällt

1958 - 1966
Schweizer (pa. Melike) opernsängerin

Opel - Omnic, Opernsängerin



1963



1984

literatur:

<https://www.youtube.com/watch?v=...>
Fisch, Maki Die Schweiz als Heimat?, in: Archivarische Werke in zeitlicher Folge, Band VI, 1966-1975, Suhrkamp Verlag.

→ "Der kleine Peterino" von Paul Wühr, Bilder von Walter Habdank

ichte

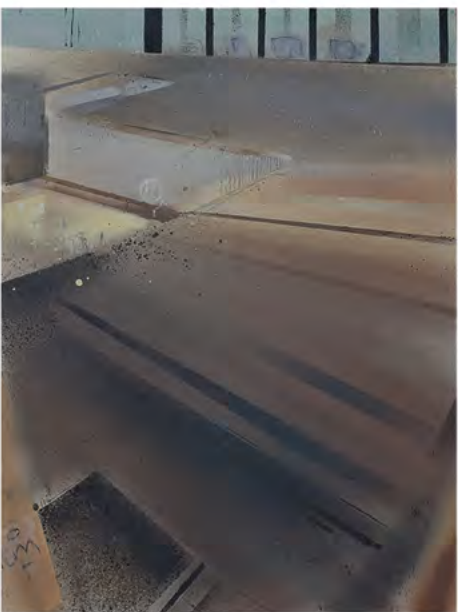
Kino: Hans-Jürgen Hoyer'sches Familienalbum, München 2018.
Kunst-Jahren Helge Anstötz'sche Forschung, Wege durch Helge Anstötz'sche Kunst und Literatur zu einem Anstötz'schen Konzept der Kunst-Bilder, 2018.

Tim Nürnberger:
Durch Entfernung

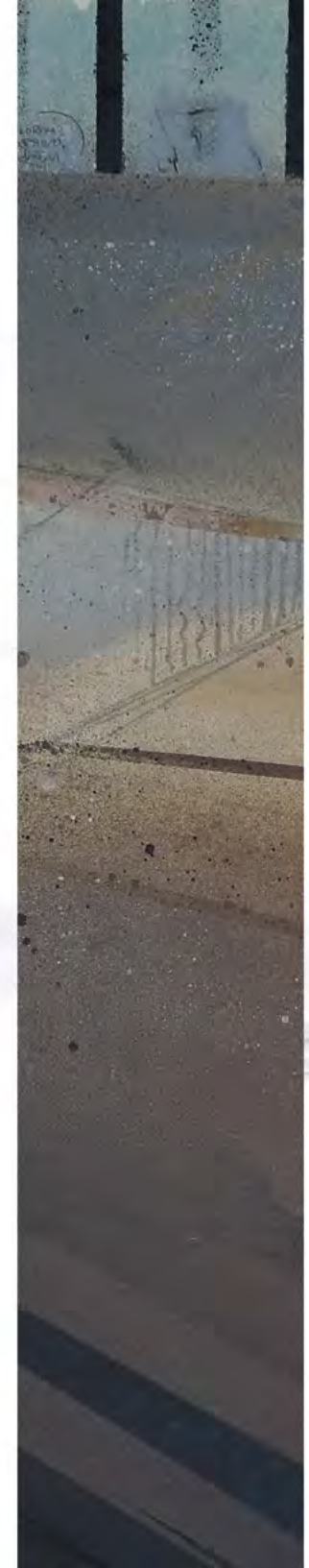
Farbe über Farbe. Das Wechselspiel des Malens und Übermalens hinterlässt seine Spuren nicht nur auf Leinwänden, sondern auch im öffentlichen Raum. Überstrichene und anderweitig entfernte Graffiti erscheinen als dezente Strukturen an Wand- und Bodenflächen. Als kleine Unterschiede in Farbnuancen und als verblasste Schriftzüge sind sie jedoch leicht zu übersehen.

Was in unserer Umgebung bemerken wir auf unseren Wegen? Wie viel wird durch routinierte Sicht ins Unbewusste „abgelegt“? Und wie weit nehmen wir aus dem Raum „entfernte“ Strukturen überhaupt wahr?

Durch Entfernung. Mixed Media auf Finnplatte, jew. 60cm x 80cm.









Eine urbane Spurensuche.



Es war einmal ...
... im Schlachthofviertel

Leon Habelt



In dem Viertel fließt so
viel Blut wie nirgends
sonst...aber i kenn koan
oanzigen brutalen
Menschen...¹

¹Zitat aus der Serie "Zur Freiheit"
von Franz Xaver Bogner







Volkstheater
unterirdisch
Ein schöner Gedanke²



Schuhschachteln
mein Viertel, mein
Viehhof, mein Block³

²; ³ Zitate aus der
Bürgerbeteiligung "Zukunft
Viehhof"

aurelia bertsch : blaupause

Redeten wir
von einem
simplen Begriff
einem wie
Blaupause

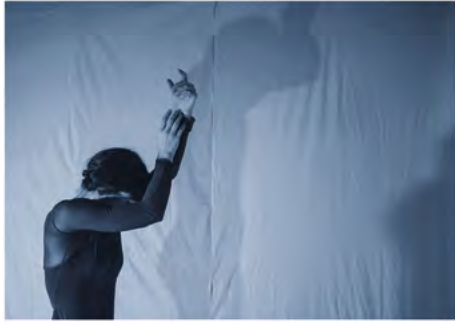
und

verwechselten
diesen mit
Bauptause
bis er
sich langsam auflöst
diffus wird
vielleicht wie
Bepausen oder Bflabfusen

ich denke
dass dieses
bisweilen auch
mit uns
geschieht

versuchen wir
uns
doch ständig
immer wieder
selbst
aufs Neue
zu definieren







Melancholie Fallen Niederlage Geborgenheit Täuschung Begehren Empfängnis Ablehnung Sehnsucht Verzweiflung

Die Technik der Cyanotypie (später auch Blaupause genannt), ein Reproduktionsverfahren entwickelt 1842 von John W. Herschel, bekannt geworden durch Anna Atkins, wurde zur damaligen Zeit nicht als künstlerisch-fotografisches Verfahren anerkannt¹, vielmehr fand es Anwendung in der Vervielfältigung. Diese „Zweckentfremdung“ bewirkte eine Verschiebung des technischen Begriffs hin zu einer allgemein gültigen, auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Ereignisse übertragbaren Bedeutung. Der kontinuierlich ansteigende Gebrauch des Begriffs Blaupause zeigt sich heute bei Google News anhand von mehr als 19.000 Belegen. Der Duden verzeichnet die übertragbare Bedeutung bis heute nicht. Die Definition darin beschränkt sich auf das technische Verfahren Lichtpause auf bläulichem Papier². Von diesem Diskurs angeregt, entwickelte Aurelia Bertsch eine Performance, die sich thematisch an dem diffusen Begriff der Blaupause orientiert. Ausgehend von einem lyrischen Versuch der Neu-Definition suchte sie nach Bewegungsformen, inspiriert von der Ausdrucksweise des Postmodernen Tanzes, die diese vielfältigen Begriffs-Variationen aufgreifen und ihnen Bedeutung zuweisen. Alltägliche Bedeutungen. Den Videoaufzeichnungen der Performance wurden einzelne Stills entnommen und im Negativ-Verfahren mit der Technik der Cyanotypie auf Leinentuch entwickelt³. *Die Dopplung, der Blaupause mit der Blaupause zu begegnen, entspringt dem Impuls einer Blaupause.*

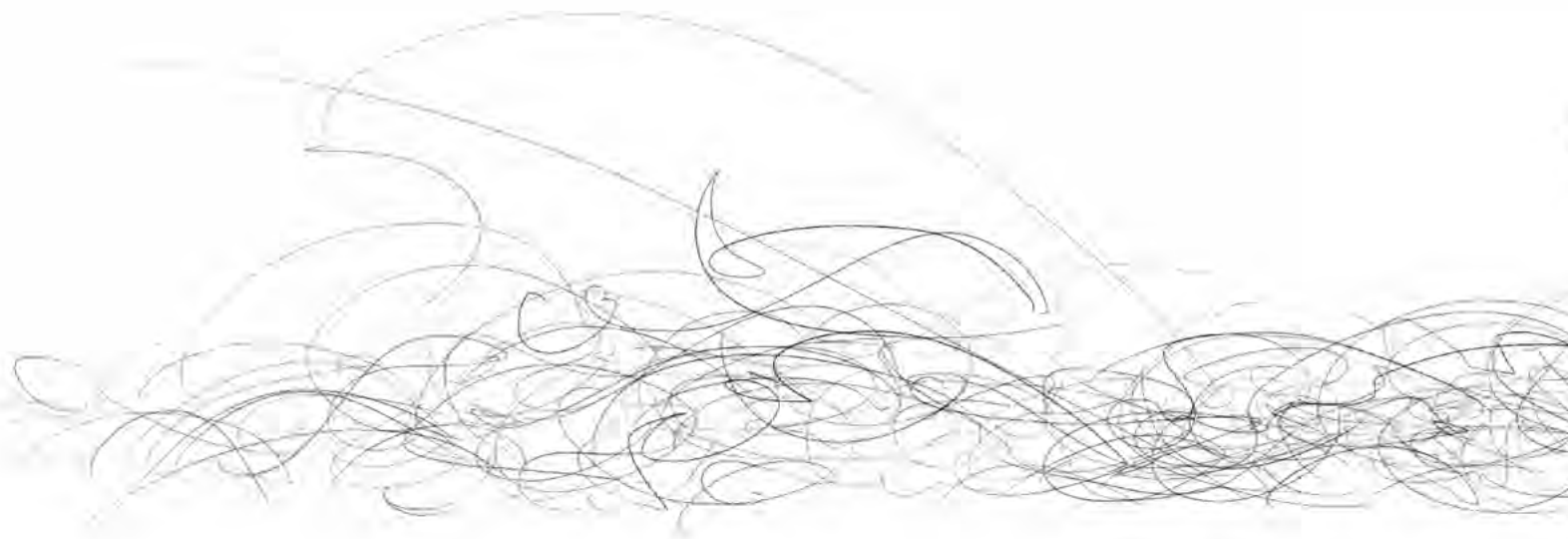
¹ In November 2018 wurde der Blandruck zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit erklärt (Deutsche UNESCO-Kommission, 2018).

² Vgl. Bibliographisches Institut, 2020.

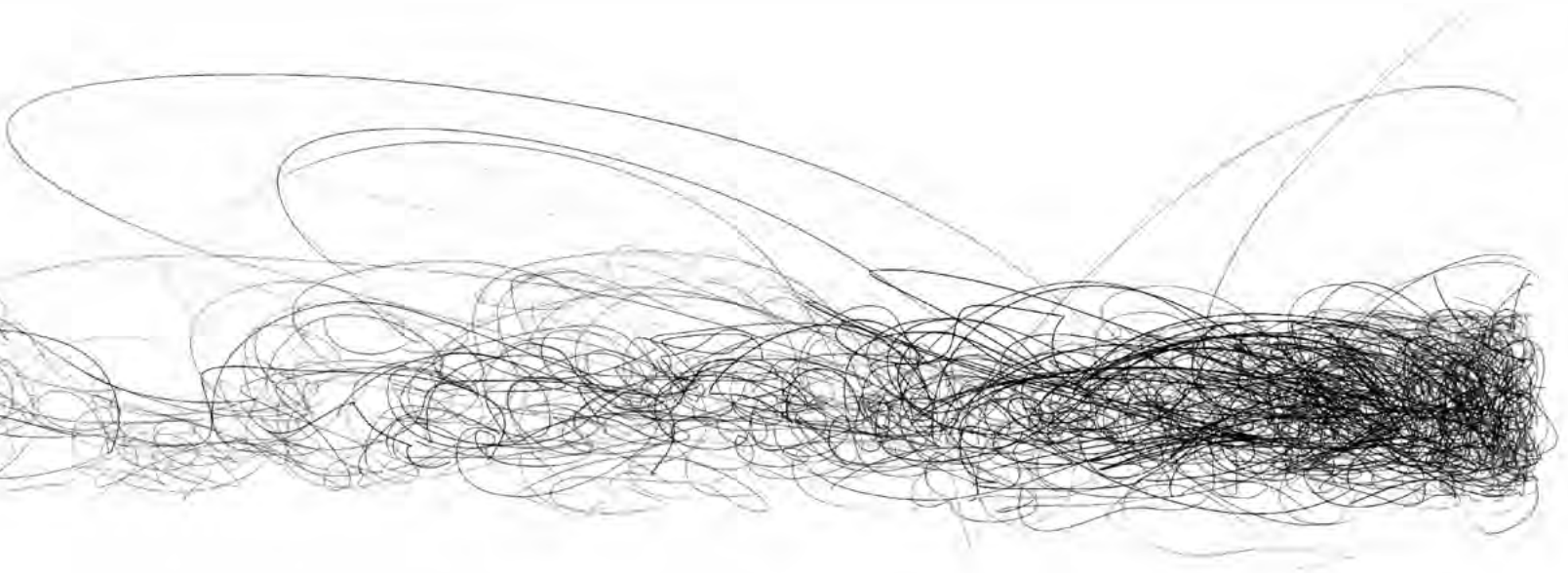
³ Warkentin, Oberkirch 2016, S. 26-71.

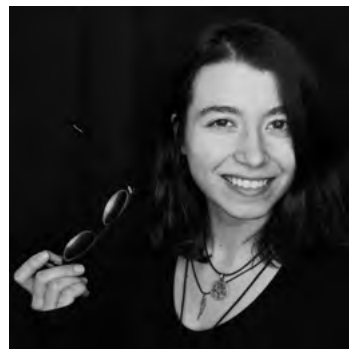
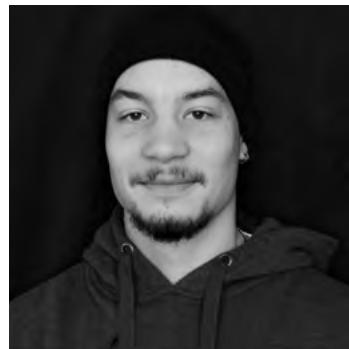
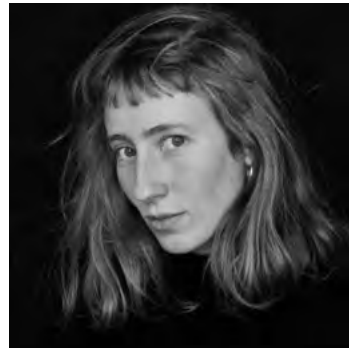


Verpackungen
kann mit
Koffern
als
Sich immer
dieser mit
verleihen
gelesen oder
blenden



Künstler*innenportraits





Beginnend oben links:
 Gabor Barbulszki,
 Aurelia Bertsch,
 Jana Entenmann, Evi
 Fischer, Leon Habelt,
 Valerie Hennekemper,
 Anna-Sophie Hinreiner,
 Amelie Illert, Julia
 Karl, Susanne Mayer,
 Tim Nürnberg, Thalia
 Rachen, Sandra
 Schindler, Anton Till,
 Ronja Uibelesen.

Gabor Barbulszki

Gabor Barbulszki gibt Farben, Formen und Gefühle wieder. Er arbeitet mit klassischen Materialien wie Öl auf Leinwand und Blattgold, die er gerne mit zeitgenössischen Techniken wie der Verwendung von Sprüh- oder Schwarzlichtfarben kombiniert.

Aurelia Bertsch

Alles ist begrenzt.

Räume sind begrenzt.

Bewegungsmuster grenzen uns ein.

Definitionen erzeugen Begrenzung.

Wenn wir Grenzen überschreiten,
betreten wir diffuse Räume.

Wenn wir Begriffe immer wieder neu definieren, werden sie zu diffusen Worten ... Diffusität hat Alltagspräsenz.

In meiner Arbeit setze ich mich mit der Präsenz von Körper/Raum/Definition auseinander.

Jana Entenmann

Tja, *grübel* was könnte ich hier schreiben? Ich bin ich und es ist schwer sich selbst zu beschreiben. Naja, ich versuche es mal: Ich bin nett, spontan, witzig und auch manchmal ein bisschen frech. Ich mag gutes Essen und treffe gerne meine Freunde. Außerdem liebe ich es in den Urlaub zu fahren, zum Beispiel nach Mailand oder Madrid, Hauptsache Italien. Mein Motto ist „Lebe Deinen Traum. Denke immer positiv und tue was Du liebst.“

Also dann chattet mich einfach an – Keine Angst ich beiße nicht ;-)

Evi Fischer

„Ich bin Viele. All das, was ich in meinem Rucksack habe, versuche ich in meine Kunst und in die Vermittlung von Kunst einfließen zu lassen.“

Zur Kunstpädagogik kam Evi Fischer über Umwege: Die Kunsthistorikerin arbeitete nach ihrem Abschluss zunächst in einigen Verlagen und war dort im PR & Marketing beschäftigt, bevor sie sich nach dem dritten Kind zu einem weiteren Studium entschloss, das diesmal „handwerklich und echt“ sein und ihr ausserdem helfen sollte, Kunst zu vermitteln. Währenddessen kam schließlich noch das vierte Kind und der Umzug von der Stadt aufs Land.

Seitdem jongliert sie Hausaufgaben, Windeln, Uni-Deadlines und seit kurzem auch ihre erste Anstellung als Kunstlehrerin am Gymnasium ihres Heimatortes. Und natürlich Rasen mähen zum Runterkommen.

Evi Fischer verknüpft in experimenteller Herangehensweise unterschiedliche Techniken: Druck (Monotypie), Spray und Collage (Mixed Media). Dabei spielen grafische Elemente, wie Ornamentik und Muster, eine wichtige Rolle und werden immer wieder neu aufgegriffen. Vervollständigt werden die Werke durch Zeichnungen und Textelemente (Zitate, Gedichte ...). Hierbei entstehen neue Dinge und diese bieten der Künstlerin wiederum einen neuen Gestaltungsspielraum. Die Künstlerin arbeitet in Serien.

Leon Habelt

„Es war einmal“

Material: Analoge Fotografie, Fundstücke, Zeichnungen, Skizzenbuch, Glasvitrine

„Gentrifizierung“ ist ein Begriff, der immer wieder in Zusammenhang mit größeren Städten fällt. Darunter versteht man die Aufwertung eines Stadtteils durch dessen Sanierung oder Umbau mit der Folge, dass die dort ansässige Bevölkerung durch wohlhabendere Bevölkerungsschichten verdrängt wird.

Vor allem in der Stadt München ist dies ein gängiger Prozess geworden. Diesen Vorgang thematisiert der Künstler Leon Habelt in seinem Werk „Es war einmal“ an dem Beispiel Schlachthof/Viehhof in München. Nach Schließung des Pferdemarkts 2007 war der Viehhof ein öffentlicher Raum, der vielseitig und von verschiedensten Menschen belebt wurde. Das besondere war, dass dieser freie Raum nicht vollständig gezielt und programmatisch genutzt wurde, sondern durch seine Atmosphäre und freien Flächen ein besonderer Ort für die Jugendlichen aus den anliegenden Vierteln wurde. Die „Hall of Fame“, eine Bezeichnung für ein Gebiet zum legalen Graffiti-Sprayen, legte einen entscheidenden Baustein für eine neue Szene im Schlachthofviertel. Diese Szene entwickelte sich durch neue alternative Kulturangebote immer weiter, z. B. das Viehhofkino im Sommer, den Märchenbazar im Winter oder den Club „Bahnwärter Thiel“. So entstand eine neue Subkultur. Nun sollen dort Wohnungen und das Volkstheater gebaut werden – die aufkommende Subkultur wird verdrängt. Um diese komplexen Gegebenheiten zu verstehen und zusammenzuführen, bedient sich der Künstler der Ästhetischen Forschung.

Die deutsche Pädagogin, Wissenschaftlerin und Künstlerin Helga Kämpf-Jansen entwickelte dieses Konzept. Es verbindet Verfahren und Erkenntnismöglichkeiten aus Alltagserfahrung, Kunst und Wissenschaft. Die Ästhetische Forschung ist prozessorientiert und lässt sich sehr frei gestalten, ein kontinuierliches und vernetztes Arbeiten steht im Vordergrund.

Anhand dieser Vorgehensweise und einer abschließenden Installation macht der Künstler den bereits verloren geglaubten Raum Viehhof und die dort entstandene Subkultur erfahrbar. Er begibt sich auf eine intensive künstlerische Spurensuche und arbeitet methodisch mit Hilfe von analogen Fotografien, Zeichnungen, gesammelten Fundstücken und Textmaterialien. Die gesammelten Materialien bereitet er in einer Glasvitrine auf, diese sollen auf die Präsentation von archäologischen Fundstücken anspielen.

Die Gegenstände und Fotografien werden mit einer neuen, fast schon sakralen Bedeutung aufgeladen. Das Werk macht auf den bald nicht mehr vorhandenen Raum aufmerksam.

Ein Kurzfilm lässt den Betrachter zusätzlich die Atmosphäre des Ortes visuell aufnehmen und die Gedankengänge des Künstlers nachvollziehen. Die Installation zeigt den Mangel an freien Räumen und wie generell mit „ungenutzten Räumen“ umgegangen wird, die nicht in das typische Münchner Stadtbild passen. Es ist ein besonderes Stück München, das sich durch seine vielfältige Nutzung und die Entwicklung einer neuen Subkultur ausgezeichnet hat, doch langsam verschwindet es.

Valerie Hennekemper

Früher verbarg ich mich im Nebel,
Heute leuchtet mein Signal.
Was mir früher nicht bewusst war,
Erscheint mir heute so normal.
Ich will sinnliche Gesetze brechen.
In meinen Werken, radikal.
Als Instrument dient mir mein Körper:
Mein fragiles Kapital.
Unverwundbar und doch geschunden,
Zeichnet mein Strich die unaussprechliche Qual,
Legt sich mein Finger dorthin, wo's wehtut,
Tief in die Wunde
Und bleibt doch so banal.

Anna-Sophie Hinreiner

Einmal Luft, zweifach Feuer. Zweimal Progesteron, zweimal Testosteron, zweimal choleriesches, feuriges, zweimal phlegmatisches, wässriges Element. Zweierlei Gerechtigkeit des Geistes und der Seele. Farben, Formen, Bewegung, Bild und Wort, Kreis, Sterne, Melancholie, Andersartigkeit, Transzendenz, Synästhesie.

Amelie Illert

Amelie Illert wurde 1995 in Würzburg als ältestes von fünf Kindern geboren, lebte einige Zeit in Schleswig-Holstein und entschied sich nach dem Abitur für eine Rückkehr in den Süden. Die Kunst begleitet ihre Familie seit Generationen und hat auch sie früh eingenommen. Durch die Aktmalerei im Studium und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Strukturen im Nebenfach Soziologie, entwickelte sich ihr Interesse für die Darstellung charakterstarker Figuren, was sie besonders durch plastische Werke thematisiert. Vorzugsweise arbeitet sie mit Gips und Draht in allen Größen, so auch in der aktuellen Arbeit.

Julia Karl

Nach ihren Anfängen mit figurativen Illustrationen übertrug sie dieses Interesse zunehmend in eine dreidimensionale Arbeitsweise mit Ton, thermoplastischen Materialien und Textilien. Ihre Inspiration und Erfahrung speisen sich aus ihrer Arbeit als Kostümdesignerin in der Cosplay Szene, für die sie quer durch Europa zu Messen und Wettbewerben fährt. Cosplay ist die Abkürzung für das englische costume play. Hierbei handelt sich um eine Verkleidung als spezieller Charakter nach einer konkreten Vorlage. Inhaltlich befasst sie sich bei ihrer Arbeit mit Umweltzerstörung und Ressourcenverbrauch durch die Modeindustrie, was sich auch in der gestalterischen Umsetzung und Materialwahl widerspiegelt.

Susanne Mayer

Nein: Misogynie.

Ja: Simone de B. Amazone. Wut. Zorn.

Nein. Nein. Nein. Nein!

Ich. Ich. Ich!

Nein: Schnapsbude. Abendländisches Geschwafel.

Nein: Haushalt und Geschenkpapier.

Nein: Toxische Scham.

Ja: Kunst. Tanz. Ausdruck.

Nein: Dosenfisch.

Nein: Doublebind.

Nein: Unzulänglichkeit.

Ja: Cy, Cy, Cy.

Ja: Krakeligkeit. Krakeln. Krakel!

Ja. Ja!

Schluss, Dosenfisch. Bye.

Befreiung aus alten familiären Verstrickungen und einem antiquierten weiblichen Rollenbild. Sich der schmerzhaften Vergangenheit stellen. Durch den künstlerischen Prozess wachsen und einer freieren Zukunft entgegenblicken. Eine Collage aus expressiven und abstrakten Zeichnungen sowie typografischen Elementen – entstanden im Rahmen einer Ästhetischen Forschung nach Helga Kämpf-Jansen. Inspiriert durch die Künstler Cy Twombly und Dieter Roth, hat Susanne Mayer ihre Emotionen auf eigene gestische Weise auf Papier gebannt. Misogyne und traumatische Erfahrungen ziehen sich durch ihre weibliche Ahnenreihe. Feministische Positionen sind ihr deshalb genauso wichtig, wie das Aufbrechen gesellschaftlich stigmatisierter Themen. Durch Symbolsprache verwebt sie die ihr wichtig erscheinenden Aspekte zu einem Gesamtkonstrukt. Himbeeren stehen für Schmerz, Blut, weibliche Verletzlichkeit und Wut – weisen aber auch auf Kraft, Wiedergutmachung und Heilung hin. Der Dosenfisch bildet ein absurdes inneres Gefängnis ab, der fliegende Vogel die Befreiung daraus. Darüber hinaus beschäftigt sie sich mit weiblichen (Anti-)Heldinnen aus der Mythologie, die sie mit individueller Bedeutung auflädt.

Tim Nürnberger

übersieht beim „Wände betrachten“ öfters im Weg stehende Laternenpfosten. In seinen Arbeiten versucht er, eigene Eindrücke aus v. A. urbanen Situationen in abstrahierter Form wiederzugeben. Er bedient sich hierbei der Acrylmalerei, Aerosol- und Mixed-Media-Techniken.

Thalia Rachen

Gedanken, Gefühle und Träume in Bewegung.

In mir.

In den Menschen um mich.

Sie rennen.

Bewegung zwischen Selbstreflexion und Gewohnheit. Ich versuche auszubrechen, Gedanken frei zu lassen.

In Form.

In Farbe.

Im Ausdruck dessen, was mich bewegt.

Sandra Schindler

Sandra Schindler ist 1995 in Kronach geboren und hat bis 2015 das Maria-Ward-Gymnasium in Bamberg besucht. Nachdem sie für einige Semester Philosophie und Soziologie studiert hat, begann sie 2017 das Studium der Kunstpädagogik an der LMU München. Zentral für ihre figurativen Gemälde ist die Frage nach der malerischen Darstellbarkeit universeller Themen an der Schnittstelle von Philosophie, Naturwissenschaft und Kunst. Aktuell widmet sie sich in diesem Sinne der Darstellung des Wesens der Zeit, welcher in diesem Künstler*innenbuch einige Seiten gewidmet sind.

Anton Till

„Ich bin
ein Teil
der Lebensmittelindustrie. Die Lebensmittelindustrie ist ein Teil
von mir.
Damit beschäftige ich mich.“
Er arbeitet grafisch auf Papier.

Ronja Uibeleisen

Kann man mit Kunst die Umwelt retten? – Vielleicht ja schon! Kunst betreten, anfassen, erfahren – und mit neuen Denkanstößen rausgehen. Denn die Kunst ist das notwendige Korrektiv der Gesellschaft. Sie weckt auf und inspiriert. Hoffentlich auch zu einem besseren, nachhaltigeren Lebensstil.

14 ANTWORTEN – EIN E-MAIL-GEDICHT

Sommerursachen und mondsüchtige. jeden morgen sonnendisco, sammelte neumondtau. So dürr
vor liebe wie die katze nun, wegen der roten gruetze.

Doch sagte er mir, du musst Kenntlich machn, wo dein Gedanke beginnt, sagte er.

Denn Stil ist wichtiger als Rechtschreibung.

und wir in der mitte

um uns eine gischt aus fließender struktur

und ein hauch von

nichts als lichtdurchfluteter natur

-Ja mei, is wie's is, aber eh alles cool-

Geist und Körper sind
Expressionen einer Form

Verbunden durch Zeit

Und bestimmt durch

Einfach mal Mensch sein

mit allen Wünschen und Erwartungen

Lerntransfer, Leitfaden, Lesbos, Les les less fleurs du mal

soviel passiert, soviel zusagen
kann mich mal jemand - halten
durchatmen und sonnenlächeln

Drunnen sein aber außen bleiben,
Gedanken umtöpfen und Farben schreien

Sie glaubt nicht alles, was sie denkt.

...die Pause suchend, finde ich in ihrem Blau Erquickung.

Um einen Versuch zu wagen, die Kunst zu erlernen,
diesem "Glück" eine neue Gestalt zu geben.

IMPRESSUM

Herausgeber: © 2020 Institut für Kunstpädagogik der LMU München
Prof. Dr. Anja Mohr und Dr. Katja Kobolt
Leopoldstraße 13, 80802 München
www.kunstpaedagogik.uni-muenchen.de

Redaktion und Konzeption: Gabor Barbulszki, Leon Habelt, Anna-Sophie Hinreiner,
Valerie Hennekemper, Amelie Illert

Grafik und Layout: Aurelia Bertsch, Evi Fischer, Susanne Mayer,
Tim Nürnberger, Thalia Rachen

Öffentlichkeitsarbeit: Jana Entenmann, Julia Karl, Sandra Schindler, Anton Till,
Ronja Uibelesen

Projektbetreuung: Prof. Dr. Anja Mohr, Dr. Katja Kobolt, Anne Wellenreich

Autor*innen: Absolvierende des Abschlussjahrgangs 2020
des Bachelorstudiengangs Kunstpädagogik der LMU

Kunstvermittlungsprogramme: Absolvierende des Abschlussjahrgangs 2020
des Bachelorstudiengangs Kunstpädagogik der LMU

Druck, Bindung: WPP Offsetdruck GmbH, Georg-Wimmer-Ring 9, 85604 Zorneding

Seitenzahl und Auflage: 116 Seiten, 200 Stück

Printed in Germany: I S B N 9 7 8 - 3 - 0 0 - 0 6 5 1 0 5 - 2

Vielen Dank an Benjamin Wutz von WPP Offsetdruck GmbH für die freundliche Unterstützung.

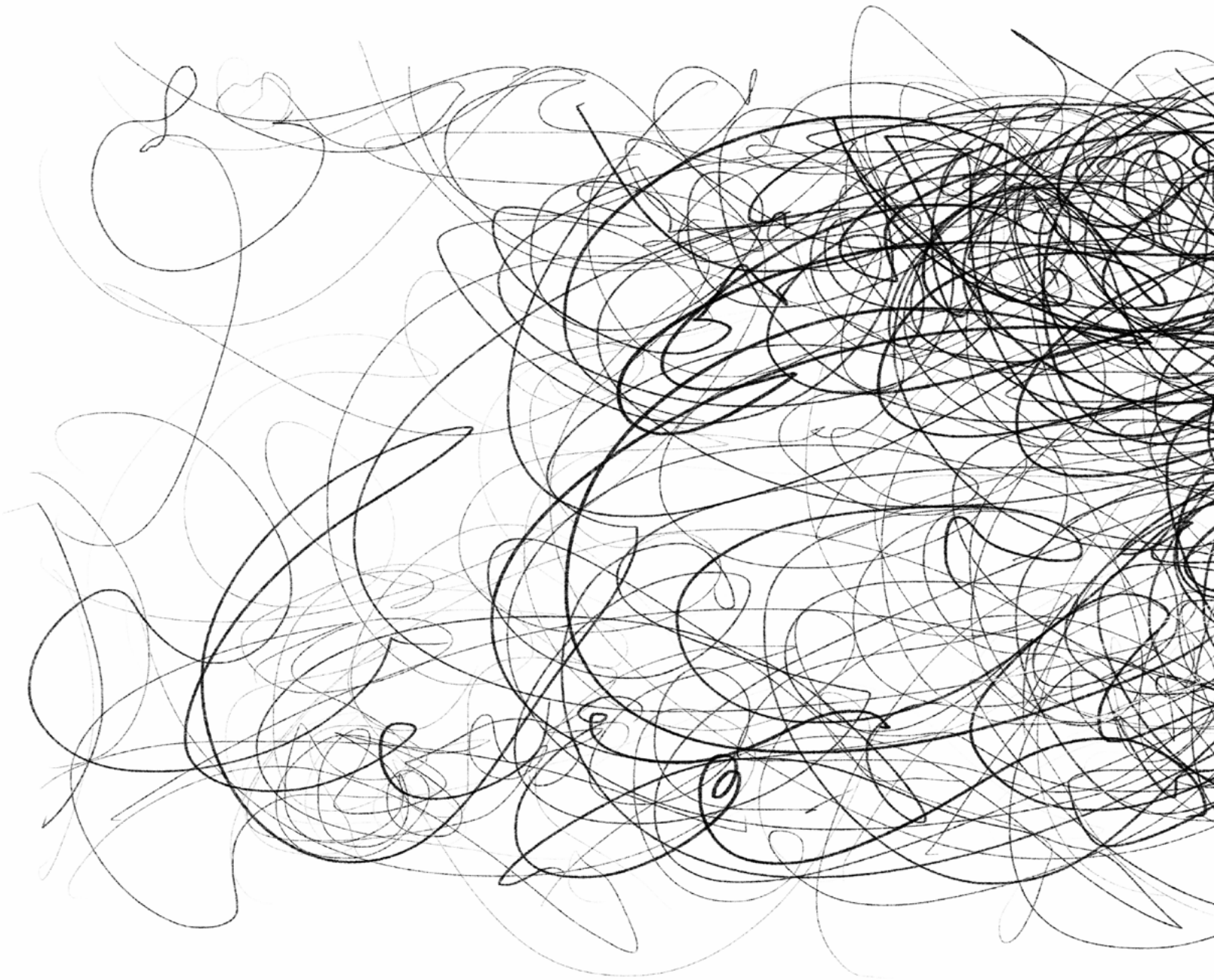
Gefördert vom Praxisbüro des Departments Kunstwissenschaften im Rahmen von Lehre@LMU.



Alle Rechte vorbehalten

Es gibt nicht nur eine Antwort. Oder?





I S B N 9 7 8 - 3 - 0 0 - 0 6 5 1 0 5 - 2